

# Der Markt für Fleisch und Fleischprodukte

Josef Efken und Jakob Meemken  
Thünen-Institut für Marktanalyse, Braunschweig

## 1 Einleitung

Natürlich hat die Corona-Pandemie weltweit nicht nur das Leben insgesamt, sondern auch die Märkte für Vieh und Fleisch gravierend beeinflusst. Ganz unmittelbar betraf es die mit Lockdown-Maßnahmen verbundenen Wirkungen, d.h. die starke bis vollständige Beschränkung von Außer-Haus-Verzehrmöglichkeiten. Daneben haben die eingeschränkten internationalen Handelsmöglichkeiten den Warenaustausch behindert. Ferner wird vermutet, dass durch die aktuelle und aufgezwungene vermehrte eigene Zubereitung von Speisen eine Änderung des Essverhaltens in Richtung reduzierter Nutzung von Fleisch- und Fleischwaren einsetzt (BLOOMBERG, 07.07.2020; ATTWOOD und HAJAT, 2020). Dafür fehlen aber noch Daten und natürlich Zeiträume, um hier solide Ergebnisse zu gewinnen.

Abgesehen von diesen unmittelbaren Wirkungen lebte die Diskussion um die heutige Form der Nutztierhaltung erneut auf. So werden Zusammenhänge zwischen der in großer Anzahl auf engem Raum gehaltenen Tiere und den zunehmenden Ausbrüchen von Pandemien gesehen. Und dies betrifft sowohl Übertragungen zwischen Tieren und Tierarten, aber eben auch, wie im aktuellen Fall der Corona-Pandemie, von Tier zu Mensch und dann zwischen Menschen (WIEBERS und FEIGIN1, 2020). Darüber hinaus hat die Diskussion auch die Fleischverarbeitungsindustrie erfasst, weil hier weltweit außergewöhnlich starke Ausbrüche von Corona-Infektionen zu beobachten waren. Hier wurden unangemessene Arbeitsbedingungen als Ursache dieser Ausbrüche vermutet.

Zu all diesen Herausforderungen ist, zumindest bezogen auf die Schweinefleischerzeugung, der Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in vielen bedeutenden Erzeugungsländern Asiens und Europas hinzugekommen. Allein der Ausbruch in China hat die internationalen Fleischmärkte seit 2019 enorm verändert. China ist zum weltweit bedeutendsten Importeur nicht nur von Schweinefleisch geworden.

Es folgt ein Überblick über die internationalen Fleischmärkte sowie den EU- und deutschen Markt.

## 2 Der Weltmarkt für Fleisch

Weltfleischerzeugung und -verbrauch sind zwischen 2009 und 2019 gemäß den Daten des USDA um knapp 14,1 % (Erzeugung) und um 13,2 % (Verbrauch) gewachsen (vgl. Tabelle 1, USDA-FAS, 2021). Nach Angaben der FAO hat sich die Weltfleischerzeugung im zurückliegenden Jahrzehnt um 20,4 % gesteigert, bei einem gleichzeitigen Anstieg des weltweiten Verbrauchs um 19,4 %. Diese höheren Produktions- und Verbrauchszahlen sind damit zu erklären, dass eine größere Anzahl von Ländern – im Speziellen aus Afrika und Asien – bei der Erfassung der FAO berücksichtigt werden. Überdurchschnittlich stark war der Anstieg von Geflügelfleisch von 2009-2019 (+35 %). Ebenfalls stieg in diesem Zeitraum die Rinderproduktion (+8,5 %) sowie die produzierte Menge an Schweinefleisch (+2 %). Auch in diesem Fall sind die ausgewiesenen Zahlen der FAO deutlich höher (vgl. Tabelle 1). Im Gegensatz dazu entwickelte sich der Fleischmarkt im Jahr 2020 gegenüber 2019 eher rückläufig.

**Tabelle 1. Weltfleischerzeugung nach den Hauptfleischarten gemäß USDA und FAO in Mill. t SG**

Datenquelle	2009	2019	2020 v/s	2021 s	Δ 2009-			2009	2019	2020 v/s	2021 s	Δ 2009-		
					2019 (%)	Δ 2019-	Δ 2020-					2019 (%)	Δ 2019-	Δ 2020-
	Welt-Erzeugung				Welt-Verbrauch									
USDA-Fleisch insg.	230,4	262,9	258,5	266,5	14,1	-1,7	3,1	227,8	257,7	254,5	262,3	13,2	-1,3	3,1
FAO-Fleisch insg.	281,6	339,0	337,3		20,4	-0,5		281,8	336,5	335,5		19,4	-0,3	
USDA-Schwein	100,0	102,0	97,8	102,2	2,0	-4,1	4,5	99,8	100,9	97,2	101,6	1,2	-3,8	4,6
FAO-Schwein	106,5	109,8	105,3		3,1	-4,1		106,6	109,2	105,4		2,5	-3,6	
USDA-Geflügel	73,6	99,3	100,4	102,9	35,0	1,1	2,5	72,3	97,2	98,4	100,7	34,4	1,2	2,4
FAO-Geflügel	91,9	133,6	137,1		45,4	2,6		92,1	132,2	135,8		43,6	2,7	
USDA-Rind	56,8	61,6	60,3	61,5	8,5	-2,2	1,9	55,6	59,6	59,0	60,0	7,1	-1,0	1,7
FAO-Rind	64,3	72,8	71,9		13,2	-1,2		64,3	72,2	71,4		12,2	-1,2	

a-d) v: vorläufig, s: Schätzung, eigene Darstellung  
Quelle: USDA-FAS (2021), FAO (2020)

**Tabelle 2. Weltfleischerzeugung nach den Hauptregionen gemäß USDA in Mill. t SG**

Region	2009	2019	2020 v/s	2021 s	Erzeugung			Verbrauch						
					Δ 2009-2019 (%)	Δ 2019-2020 (%)	Δ 2020-2021 (%)	2009	2019	2020 v/s	2021 s	Δ 2009-2019 (%)	Δ 2019-2020 (%)	Δ 2020-2021 (%)
Östl. Asien	74,7	70,6	66,9	72,7	-5,5	-5,3	8,8	79,1	81,4	81,4	86,9	2,9	0,0	6,7
EU-28	38,7	44,4	44,0	43,9	14,7	-0,9	-0,3	37,7	40,1	38,8	39,0	6,1	-3,2	0,5
12 L. der Ex-Sowjetu.	9,2	13,9	14,2	14,4	51,4	2,4	1,0	12,2	14,0	14,0	14,1	14,3	0,2	0,7
Nordamerika	48,1	56,6	57,4	57,9	17,7	1,5	0,8	44,1	51,1	51,2	51,5	15,7	0,4	0,4
Südamerika	32,8	39,5	39,8	40,7	20,4	0,8	2,2	26,0	31,5	31,0	31,5	21,0	-1,5	1,7
Übrige Länder	27,0	38,0	36,2	37,0	40,7	-4,8	2,4	28,6	39,8	38,0	39,3	39,3	-4,4	3,4

v: vorläufig, s: Schätzung, Zuordnung der Länder zu den Regionen siehe <https://www.fas.usda.gov/psdonline/psdRegions.aspx>  
Quelle: USDA-FAS (2021), eigene Darstellung

Weltweit sank die produzierte Menge an Fleisch um -1,7 %. Am stärksten davon war der Schweinemarkt betroffen (-4,1 %), bei dem nach USDA-Angaben erstmals seit Jahren wieder eine Gesamtschlachtmasse von unter 100 Millionen Tonnen Schlachtgewicht produziert wurden. Haupttreiber dieses Rückgangs ist die Afrikanische Schweinepest im östlichen Asien, insbesondere in China. Ebenfalls rückläufig war die Produktion von Rinderfleisch. Hier gab es einen Rückgang von -2,2 %. Dieser Rückgang ist laut FAO darauf zurückzuführen, dass es eine verminderte Verfügbarkeit an schlachtreifen Tieren aus Brasilien und Australien gab. Anders sieht die Situation auf dem Geflügelmarkt aus. Dort konnte ein Produktionsplus von 1,1 % verbucht werden. Dieser Anstieg wird ebenfalls mit einer erhöhten Nachfrage aus China sowie den gestiegenen Schweinefleischpreisen erklärt.

Für das Jahr 2021 erwartet das USDA insgesamt eine Produktionssteigerung von 3,1 %. Für die einzelnen Märkte bedeutet dies: Schweinemarkt +4,5 %, Geflügelmarkt +2,5 % sowie Rindermarkt +1,9 %.

Ähnlich entwickelten sich die Verbrauchszahlen der einzelnen Produktgruppen. Insgesamt wurde im Jahr 2020 gegenüber dem Jahr 2019 weltweit weniger Fleisch gegessen. Der Verbrauch sank auf 254 Millionen Tonnen. Dies entspricht einer Veränderung gegen-

über dem Vorjahr um -1,3 %. Am stärksten davon betroffen war der Konsum von Schweinefleisch (-3,8 %). Ebenfalls rückläufig war der Verbrauch von Rinderfleisch (-1 %). Demgegenüber steht der seit Jahren positive Trend beim Konsum von Geflügelfleisch (+1,2 %). Hier überstieg der weltweite Konsum die Marke von 100 Millionen Tonnen (vgl. Tabelle 1). Für das Jahr 2021 prognostiziert die USDA für alle Fleischarten eine positive Verbrauchsentwicklung (+3,1 %). Die größte Nachfrage und eine Erholung wird beim Schweineverbrauch erwartet (+4,6 %).

Bei Betrachtung der einzelnen Weltregionen sticht der besonders starke Rückgang der erzeugten Menge im östlichen Asien ins Auge. Für das kommende Jahr wird eine deutliche Produktionssteigerung für diese Region erwartet (+8,8 %). Ebenfalls rückläufig war die produzierte Menge in der EU28. Aus den Daten lässt sich schließen, dass die produzierte Menge von Fleisch in der EU28, Nordamerika sowie Südamerika teilweise für den Export genutzt wurde. Hauptabnehmer war das östliche Asien, insbesondere China.

Entsprechend beeinflussen die Produktionseinbrüche im östlichen Asien, insbesondere in China, den weltweiten Handel von Fleisch und Fleischerzeugnissen (vgl. Tabelle 3). So stiegen die weltweiten Exporte

**Tabelle 3. Weltfleischerzeugung und -handel gemäß USDA in Mill. t SG**

	2009	2019	2020 v/s	2021 s	Δ 2009-2019 (%)	Δ 2019-2020 (%)	Δ 2020-2021 (%)
<b>Welt insgesamt</b>							
Erzeugung	230,4	262,9	258,5	266,7	14,1	-1,7	3,2
Exporte	21,1	32,1	33,8	34,0	52,1	5,3	0,7
Exportquote an der Erzeugung	9 %	12 %	13 %	13 %			
Verbrauch	227,8	257,7	254,5	262,4	13,2	-1,3	3,1
Importe	18,2	27,0	29,7	29,7	48,2	9,9	-0,1
Importquote am Verbrauch	8 %	10 %	12 %	11 %			

v: vorläufig, s: Schätzung, eigene Darstellung  
Quelle: USDA-FAS (2021)

um +5,3 %, die weltweiten Importe um +9,9 % gegenüber dem Vorjahr. Für das Jahr 2021 prognostiziert die USDA nur einen leichten Anstieg von +0,7 % der weltweiten Exporte. Bei den Importen geht die USDA sogar von einem leichten Rückgang aus, da mit einer Entspannung auf dem chinesischen Markt gerechnet wird.

Im Speziellen bedeutet dies eine Erholung im östlichen Asien mit einer Produktionssteigerung von **Schweinefleisch** von 41,6 Mill. Tonnen auf 47 Mill. Tonnen (+13,2 %). Für das Jahr 2021 rechnet das USDA mit einer Steigerung des Schweinefleischverbrauchs im östlichen Asien von +10,3 %, was dem Verbrauchsniveau von 2019 entspricht. Insgesamt ist diese Region bzw. China immer noch weit entfernt von den Erzeugungsmengen des Jahres 2014 (61,6 Mill. Tonnen).

Für Nordamerika (+1,1 %) und Südamerika (+2,9 %) sind die Prognosen zur erzeugten Menge für das Jahr 2021 leicht positiv. Der Verbrauch von Schweinefleisch war sowohl in Nordamerika (-2,1 %) als auch in Südamerika (-4,6 %) rückläufig, was zugleich Potenzial für Exporte bedeutete. Für das Jahr 2021 wird mit einem gestiegenen Verbrauch gerechnet.

Hingegen rechnet die USDA für die EU28 mit einer Stagnation bei der Schweinefleischproduktion, bei gleichzeitigem Rückgang des Verbrauchs. Dieses ist ein weiteres Indiz für einen gesteigerten Export von Schweinefleisch aus der EU28.

Insgesamt stagnierte in den letzten 10 Jahren der **Rindfleischverbrauch** in Nordamerika. Für das kommende Jahr wird mit einem leicht rückläufigen Rindfleischverbrauch in Nordamerika gerechnet (-0,9 %). Anders sieht die Situation im östlichen Asien aus. Dort stieg der Rindfleischverbrauch in den letzten 10 Jahren von 8,2 auf 12,1 Mill. Tonnen an. Aufgrund der ASP und dem Mangel an Schweinefleisch stieg der Verbrauch im Jahr 2020 gegenüber 2019 um +5,4 % an. Für das Jahr 2021 wird weiterhin mit einem leichten Anstieg des Verbrauchs gerechnet (+1,7 %).

Leicht rückläufig entwickelte sich die Rindfleischproduktion in Südamerika (-0,6 %). Dieses ist nach Angaben der FAO auf eine verminderte Verfügbarkeit an schlachtreifen Rindern zurückzuführen. Für

das kommende Jahr wird aber wieder mit einem leichten Anstieg der Rindfleischproduktion von +2,5 % gerechnet.

Auch auf den Geflügelmarkt hatte die ASP-Situation im östlichen Asien Auswirkungen. So stieg der Verbrauch von **Geflügelfleisch** dort um +7 % im Jahr 2020, bei gleichzeitigem Rückgang des Schweinefleischverbrauchs um -3,8 %. Für das Jahr 2021 wird mit einem nicht ganz so starken Anstieg des Geflügelfleischverbrauchs gerechnet, da sich die Schweinefleischerzeugung erholen wird. Entsprechend erwartet das USDA einen Anstieg beim Schweinefleischverbrauch um +10,3 %. Weiterhin wird weltweit in Nordamerika am meisten Geflügelfleisch produziert. Das USDA geht von einer produzierten Menge von 25,3 Mio. Tonnen Geflügelfleisch aus. Für das kommende Jahr wird nur mit einem leichten Plus von +0,9 % bei der Erzeugung in Nordamerika gerechnet. In Südamerika setzte sich der leicht positive Trend bei der erzeugten Menge an Geflügelfleisch im Jahr 2020 fort (+1 %). Dieser positive Trend ist laut USDA auch für das Jahr 2021 zu erwarten (+1,7 %). Anders sieht die Situation in der EU28 aus. Hier gab es im Jahr 2020 einen leichten Rückgang von -2,9 % auf 12,2 Mio. Tonnen. Damit wird ungefähr halb so viel Geflügelfleisch in der EU28 produziert wie in Nordamerika.

Der Meat-Price Index der FAO fasst letztendlich die Situation auf den internationalen Fleischmärkten in der gegenwärtigen Situation markant zusammen: Nach einem Rückgang der Rinderfleischpreise zu Beginn des Jahres erholte sich dieser aufgrund einer regen Nachfrage aus China und einem verringerten Angebot aus Ozeanien. Nachdem die Preise für Schweinefleisch ebenfalls Anfang des Jahres gefallen sind, stabilisierten sich diese zum Ende des Jahres. Diese Erholung ist ebenfalls auf einen gestiegenen Import von brasilianischem Schweinefleisch nach China bei einem gleichzeitigen Importverbot von Schweinefleisch aus Polen und Deutschland zu erklären. Der Abwärtstrend hingegen setzte sich beim Geflügelfleisch fort. Erst zum Ende des Jahres 2020 konnten sich die Preise stabilisieren. Dieser Preisdruck ist auf eine erhöhte Produktionskapazität bei geringer Importnachfrage zu erklären.

**Tabelle 4. Der Weltmarkt für Fleisch in Mio. t SG; nach Tierarten**

Region	2009	2019	2020 v/s	2021 s	Δ 2009- 2019 (%)	Δ 2019- 2020 (%)	Δ 2020- 2021 (%)	2009	2019	2020 v/s	2021 s	Δ 2009- 2019 (%)	Δ 2019- 2020 (%)	Δ 2020- 2021 (%)
	<i>Erzeugung</i>				<i>Schweinefleisch</i>			<i>Verbrauch</i>						
Östl. Asien	52,7	46,1	41,6	47,0	-12,5	-9,8	13,2	54,7	51,0	49,0	54,1	-6,9	-3,8	10,3
EU-28	22,0	24,0	24,0	24,0	8,8	0,2	0,2	20,7	20,4	19,7	20,0	-1,5	-3,7	1,5
12 L. der Ex-Sowjetu.	2,9	4,5	4,7	4,7	53,9	4,2	1,3	3,9	4,6	4,6	4,7	17,0	1,2	1,0
Nordamerika	13,3	16,0	16,4	16,5	20,3	2,7	1,1	11,4	13,2	12,9	13,1	15,2	-2,1	1,2
Südamerika	4,3	5,8	6,0	6,2	34,4	4,1	2,9	3,5	5,1	4,8	5,0	42,7	-4,6	2,7
Übrige Länder	4,8	5,7	5,1	5,2	18,2	-10,3	1,6	5,4	6,8	6,1	6,3	24,5	-9,5	2,7
WELT	100,0	102,0	97,8	103,8	2,0	-4,1	6,1	99,8	100,9	97,2	103,0	1,2	-3,8	6,0
	<i>Erzeugung</i>				<i>Geflügelfleisch</i>			<i>Verbrauch</i>						
Östl. Asien	14,9	17,1	18,0	18,2	14,3	5,3	1,4	16,1	18,9	20,2	20,5	17,2	7,0	1,2
Südost-Asien	4,5	7,6	7,5	7,7	68,2	-2,1	3,3	4,4	7,5	7,4	7,6	69,6	-0,9	3,0
EU-28	8,8	12,6	12,2	12,1	43,4	-2,9	-0,8	8,7	11,7	11,4	11,4	34,7	-3,2	-0,2
12 L. der Ex-Sowjetu.	3,7	6,9	7,0	7,1	87,2	2,0	1,1	4,9	6,7	6,7	6,8	37,0	0,8	0,8
Nordamerika	20,0	24,9	25,3	25,5	24,4	1,5	0,9	17,5	22,5	22,9	23,0	29,0	1,4	0,8
Südamerika	14,1	18,3	18,5	18,8	30,0	1,0	1,7	10,7	14,5	14,6	14,8	35,4	1,2	0,8
Afrika & Mittl. Osten	4,0	6,2	6,5	6,7	53,9	5,3	2,5	6,2	9,1	9,2	9,4	46,5	0,8	2,7
Übrige Länder	3,6	5,8	5,5	5,7	62,1	-5,4	4,1	3,9	6,3	6,0	6,2	63,8	-5,8	4,5
WELT	73,6	99,3	100,4	101,8	35,0	1,1	1,4	72,3	97,2	98,4	99,7	34,4	1,2	1,3
	<i>Erzeugung</i>				<i>Rindfleisch</i>			<i>Verbrauch</i>						
Östl. Asien	7,1	7,4	7,3	7,5	5,3	-1,5	2,2	8,2	11,5	12,1	12,3	40,4	5,3	1,7
Süd-Asien	4,4	6,1	5,5	5,8	38,8	-10,2	5,9	3,8	4,5	4,4	4,5	19,8	-3,9	4,0
Ozeanien	2,7	3,1	2,8	2,7	15,2	-10,7	-2,7	0,9	0,8	0,8	0,8	-11,1	-6,6	3,7
EU-28	7,9	7,9	7,8	7,7	-0,6	-1,0	-0,9	8,3	7,9	7,8	7,7	-4,8	-1,7	-0,8
12 L. der Ex-Sowjetu.	2,6	2,5	2,5	2,5	-2,1	-0,1	0,0	3,5	2,7	2,7	2,7	-20,9	-3,1	-0,1
Afrika & Mittl. Osten	1,8	2,3	2,2	2,2	25,8	-5,3	2,7	2,7	3,3	2,9	3,0	22,9	-11,8	5,7
Nordamerika	14,8	15,8	15,8	15,8	6,3	0,1	0,4	15,2	15,3	15,5	15,4	0,8	1,0	-0,9
Südamerika	14,4	15,4	15,3	15,7	6,8	-0,6	2,5	11,8	12,0	11,5	11,8	1,3	-3,5	2,5
Übrige Länder	1,1	1,1	1,1	1,1	2,1	-1,0	3,2	1,3	1,5	1,4	1,5	16,9	-7,4	5,8
WELT	56,8	61,6	60,3	61,2	8,5	-2,2	1,5	55,6	59,6	59,0	59,7	7,1	-1,0	1,3
	<i>Import</i>				<i>Schweinefleisch</i>			<i>Export</i>						
Östl. Asien	2,2	5,1	7,6	7,2	127,8	48,7	-5,8	0,2	0,1	0,1	0,1	-41,1	-24,6	23,4
EU-28	0,0	0,0	0,0	0,0	-66,0	12,5	11,1	1,3	3,5	4,4	4,1	169,6	22,6	-5,7
12 L. der Ex-Sowjetu.	1,0	0,2	0,1	0,1	-83,5	-56,0	9,5	0,0	0,1	0,1	0,1	196,3	50,0	16,7
Nordamerika	1,1	1,7	1,6	1,6	47,9	-3,1	1,6	3,0	4,4	5,2	5,1	46,2	18,3	-2,0
Südamerika	0,1	0,4	0,3	0,3	433,3	-20,9	10,3	0,8	1,1	1,5	1,6	32,0	35,9	4,9
Übrige Länder	0,7	1,1	1,1	1,2	68,5	-4,6	7,3	0,1	0,1	0,1	0,1	14,5	2,3	1,1
WELT	5,2	8,5	10,7	10,4	63,4	26,3	-2,8	5,5	9,3	11,3	11,1	70,1	21,5	-2,1
	<i>Import</i>				<i>Geflügelfleisch</i>			<i>Export</i>						
Östl. Asien	1,4	2,3	2,7	2,7	62,0	15,6	-0,4	0,3	0,5	0,5	0,5	57,1	-4,5	-3,2
Südost-Asien	0,3	0,7	0,8	0,8	179,8	18,1	-0,1	0,4	0,9	0,9	0,9	137,1	-2,2	3,9
EU-28	0,7	0,7	0,6	0,7	-0,3	-14,4	8,9	0,8	1,5	1,5	1,4	101,4	-5,9	-1,7
12 L. der Ex-Sowjetu.	1,3	0,6	0,6	0,6	-53,4	0,0	-2,6	0,0	0,8	0,8	0,9	1753,7	11,4	1,8
Nordamerika	0,7	1,1	1,1	1,1	55,8	-2,3	3,0	3,3	3,4	3,5	3,5	2,9	4,0	-0,1
Südamerika	0,1	0,2	0,2	0,2	238,4	-15,0	-5,2	3,5	4,1	4,1	4,2	17,9	-0,9	4,3
Afrika & Mittl. Osten	2,4	3,5	3,2	3,4	46,6	-6,4	3,2	0,2	0,6	0,6	0,6	203,7	5,7	3,1
Übrige Länder	0,3	0,6	0,5	0,5	84,1	-9,5	8,5	0,0	0,1	0,1	0,1	60,6	-5,7	4,0
WELT	7,1	9,7	9,8	10,0	36,7	0,6	2,0	8,5	11,8	11,9	12,1	39,2	0,7	1,7
	<i>Import</i>				<i>Rindfleisch</i>			<i>Export</i>						
Östl. Asien	1,2	4,1	4,8	4,9	233,6	17,3	1,2	0,0	0,0	0,0	0,0	-41,7	-14,3	16,7
Süd-Asien	0,0	0,0	0,0	0,0	-50,0	0,0	0,0	0,6	1,6	1,1	1,3	156,8	-28,5	13,0
Ozeanien	0,0	0,0	0,0	0,0	45,0	-10,3	7,7	1,8	2,4	2,1	2,0	30,7	-12,0	-4,9
EU-28	0,5	0,3	0,3	0,3	-30,4	-10,6	6,6	0,1	0,3	0,4	0,4	164,0	6,1	2,9
12 L. der Ex-Sowjetu.	1,0	0,5	0,4	0,4	-55,4	-8,8	-4,8	0,1	0,2	0,3	0,3	69,4	17,3	-6,2
Afrika & Mittl. Osten	0,9	1,0	0,8	0,9	18,1	-25,2	14,5	0,0	0,0	0,1	0,1	65,5	20,8	6,9
Nordamerika	1,7	1,8	1,9	1,8	2,3	8,2	-7,9	1,4	2,2	2,2	2,3	60,7	-1,4	4,6
Südamerika	0,2	0,5	0,4	0,4	128,9	-8,7	2,9	2,8	3,9	4,2	4,3	38,6	7,3	2,8
Übrige Länder	0,4	0,6	0,5	0,6	74,5	-13,2	8,8	0,1	0,2	0,2	0,2	53,8	9,4	0,5
WELT	5,9	8,8	9,2	9,3	48,9	4,6	0,8	7,1	10,9	10,5	10,8	53,7	-3,6	2,5

v: vorläufig, s: Schätzung

Quelle: USDA-FAS (2021), Zuordnung der Länder zu den Regionen siehe: <https://www.fas.usda.gov/psdonline/psdRegions.aspx>, eigene Darstellung (2021)

### 3 Der EU-Markt für Fleisch

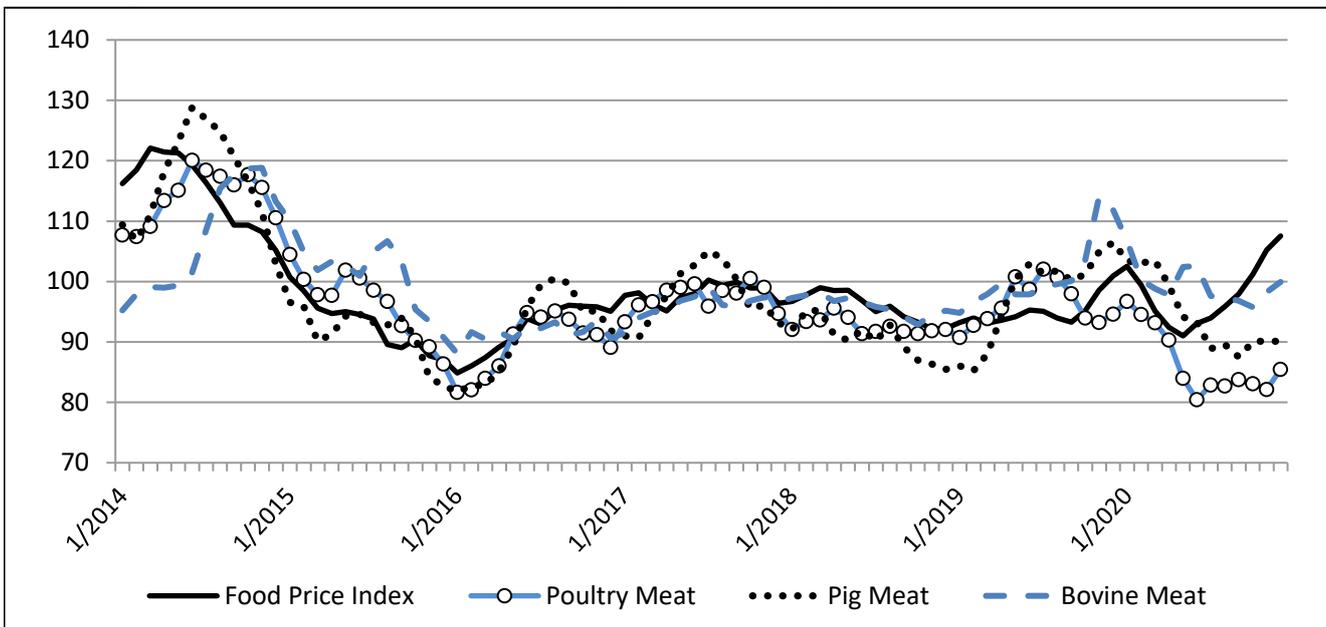
#### 3.1 Aktuelle Entwicklungen auf dem Rindfleischmarkt

Der Rinderbestand ist in der EU wie in den Jahren zuvor weiter gesunken (-1 %). Die Situation war aber in den einzelnen Ländern unterschiedlich. Nachdem zum Beispiel im Jahr 2018 der Rinderbestand in den Niederlanden stark zurückging, erholte er sich leicht (+0,8 %) im Jahr 2019. Ebenfalls wuchsen die Rinderbestände in Spanien (+1,4 %), Italien (+1 %), Polen (+1,3 %), Portugal (+2,6 %) sowie Ungarn (+2,7 %). Der europaweite Rückgang an Rinderbeständen ist durch die Verkleinerung der Bestände in großen Erzeugungsländern zu erklären. So wurden 2019 in Frankreich -2,5 % weniger Rinder gehalten. Ein ähnlicher Rückgang (-2,6 %) ist aus Deutschland zu vermelden. Drittgrößter Halter von Rindern war das Vereinigte Königreich. Dort wurden im Jahr 2019 -1,6 % Rinder gehalten. Weitere Rinderbestandsabnahmen gab es in Belgien (-1 %), Rumänien (-2,7 %), Österreich (-1,7 %), Dänemark (-2 %) sowie Schweden (-2,1 %). Ähnlich verhalten sich die Entwicklungen beim 10-Jahresvergleich. Insgesamt ging der Rinderbestand in der EU28 um -3,6 % zurück. Bei den hauptproduzierenden Ländern war die Abnahme am Bestand am größten in Frank-

reich (-8,5 %), Deutschland (-9,8 %), dem Vereinigten Königreich (-4,5 %), den Niederlanden (-6,9 %), Belgien (-6,4 %) sowie Rumänien (-23,4 %). Am stärksten bauten Polen (+12 %), Spanien (+8,5 %) sowie Portugal (+15,8 %) ihre Bestände in den letzten 10 Jahren aus (vgl. Tabelle 5).

Ein etwas anderes Bild ergibt sich beim Mutterkuhbestand. Die Bestandsgröße veränderte sich europaweit gegenüber dem Vorjahr nicht. Zwar ging der Mutterkuhbestand in Frankreich (-2,2 %), Deutschland (-1,6 %), dem Vereinigten Königreich (-2,4 %) und Irland (-2,6 %) zurück, doch durch eine Aufstockung der Bestände in Spanien (+3,3 %), Italien (+ 11,7 %), Polen (+17,8 %) sowie den Niederlanden (+2,4 %) wurden im Jahr 2019 ungefähr gleich viele Tiere gehalten wie im Jahr zuvor. Eine ähnliche Entwicklung lässt sich aus dem 10-Jahresvergleich ziehen. So gab es in Frankreich eine Verringerung der Bestandsgröße um -4,7 % und im Vereinigten Königreich um -7,3 %. In Deutschland (-12,3 %), Irland (-15,7 %), den Niederlanden (-49,4 %) und Belgien (-20,1 %) war der Rückgang sogar im zweistelligen Prozentbereich. Länder aus dem östlichen Europa, wie zum Beispiel Polen (+156,2 %), Tschechien (+21,1 %), Ungarn (+164,1 %) oder Bulgarien (+629 %), bauten den Mutterkuhbestand massiv aus (vgl. Tabelle 5).

Abbildung 1. FAO Meat and Food Price Index (2014-2016 = 100)



Quelle: FAO (2020e, 2020f)

Gewichtung der einzelnen Warengruppen im FAO Food Price Index:	Getreide	Milch & Milchprodukte	Fleisch	Pflanzliche Öle	Zucker
	0.272	0.173	0.348	0.135	0.072

Quelle: FAO (2016)

**Tabelle 5. Rinder-, Milch- und Mutterkuhbestand der EU-Mitgliedstaaten Dezemberzählung**

Nov./Dez.- Zählung	Rinderbestand			Δ 2019 Δ 2019		Milchkuhbestand			Δ 2019 Δ 2019		Mutterkuhbestand			Δ 2019 Δ 2019	
	2009	2018	2019	zu 2009	zu 2018	2009	2018	2019	zu 2009	zu 2018	2009	2018	2019	zu 2009	zu 2018
FR	19842	18613	18151	-8,5%	-2,5%	3748	3554	3486	-7,0%	-1,9%	4.204	4.095	4.007	-4,7%	-2,2%
DE	12897	11949	11640	-9,8%	-2,6%	4169	4101	4012	-3,8%	-2,2%	729	650	640	-12,3%	-1,6%
UK	9901	9610	9459	-4,5%	-1,6%	1864	1879	1867	+0,2%	-0,6%	1.621	1.540	1.503	-7,3%	-2,4%
IE		81	81		-0,6%	1022	1369	1426	+39,5%	+4,1%	1.135	982	957	-15,7%	-2,6%
ES	6082	6511	6600	+8,5%	+1,4%	828	817	813	-1,9%	-0,5%	2.002	2.002	2.068	+3,3%	+3,3%
IT	6447	6311	6377	-1,1%	+1,0%	1878	1939	1876	-0,1%	-3,3%	374	324	362	-3,3%	+11,7%
PL	5590	6183	6262	+12,0%	+1,3%	2585	2214	2167	-16,2%	-2,1%	93	203	239	+156,2%	+17,8%
NL	3998	3690	3721	-6,9%	+0,8%	1562	1552	1590	+1,8%	+2,4%	85	42	43	-49,4%	+2,4%
BE	2535	2398	2373	-6,4%	-1,0%	518	529	538	+3,9%	+1,6%	502	412	401	-20,1%	-2,7%
RO	2512	1977	1923	-23,4%	-2,7%	1419	1158	1139	-19,7%	-1,7%	23	15	27	+19,6%	+78,1%
AT	2026	1913	1880	-7,2%	-1,7%	533	533	524	-1,7%	-1,7%	265	200	195	-26,1%	-2,5%
PT	1447	1632	1675	+15,8%	+2,6%	255	235	234	-8,3%	-0,5%	436	487	497	+14,0%	+2,0%
DK	1621	1530	1500	-7,5%	-2,0%	574	570	563	-1,9%	-1,2%	108	85	83	-23,1%	-2,4%
SE	1482	1435	1405	-5,2%	-2,1%	354	313	301	-14,9%	-3,7%	179	201	198	+10,7%	-1,2%
CZ	1356	1365	1367	+0,8%	+0,1%	384	359	361	-5,8%	+0,8%	172	212	209	+21,1%	-1,5%
HU	700	885	909	+29,9%	+2,7%	248	239	243	-2,0%	+1,7%	64	164	169	+164,1%	+3,0%
FI	908	859	841	-7,4%	-2,2%	286	264	259	-9,4%	-1,8%	53	58	59	+13,1%	+1,7%
LT	759	654	635	-16,4%	-2,9%	375	256	241	-35,7%	-6,0%	16	56	58	+274,8%	+3,8%
BG	548	542	527	-3,8%	-2,8%	297	244	227	-23,6%	-7,2%	16	107	116	+629,0%	+8,8%
GR	675	542	530	-21,5%	-2,2%	145	95	86	-40,7%	-9,5%	165	174	156	-5,5%	-10,3%
SI	473	477	483	+2,2%	+1,3%	113	103	101	-10,8%	-1,8%	61	64	65	+6,8%	+2,5%
SK	472	439	432	-8,4%	-1,5%	163	128	126	-22,6%	-1,6%	42	67	66	+58,5%	-1,3%
HR	447	414	420	-6,1%	+1,4%	212	136	130	-38,7%	-4,4%	11	10	12	+13,2%	+20,0%
LV	378	395	395	+4,5%	-0,0%	166	144	138	-16,4%	-4,2%	16	52	56	+262,7%	+9,2%
EE	235	252	254	+8,2%	+0,8%	97	85	85	-12,1%	-0,2%	10	30	31	+204,9%	+3,3%
LU	195	194	192	-1,4%	-1,2%	46	53	54	+18,0%	+2,2%	32	25	25	-21,6%	-2,0%
CY	54	71	74	+36,7%	+4,4%	23	32	35	+50,9%	+9,8%	0	0	0		+100,0%
MT	16	14	14	-13,9%	-0,8%	7	6	6	-11,7%	-1,8%	0	0	0	-21,1%	+7,1%
EU-28	89829	87450	86598	-3,6%	-1,0%	23871	22908	22627	-5,2%	-1,2%	12.413	12.222	12.211	-1,6%	-0,1%

Quelle: EU-KOMM (2021a)

Die EU-Kommission schätzt für das Jahr 2020 einen Rückgang der Bruttoeigenerzeugung in der EU27 von Rind- und Kalbfleisch von -1,5 % auf 7.102 Tsd.t. Für das Jahr 2021 wird ein weiterer Rückgang (-1,5 %) der Bruttoeigenerzeugung erwartet. Auffällig war im Jahr 2020 der starke Rückgang von Lebendexporten um -5 %. Hier wird von der EU-Kommission ein weiterer Rückgang für das Jahr 2021 erwartet. Hauptabnehmer von Lebendexporten waren wie in den vergangenen Jahren Israel, Libanon, Algerien, Libyen und die Türkei (EU-KOMM, 2020a).

Nachdem im Jahr 2019 die Rindfleischexporte gesunken sind, wurde im Jahr 2020 wieder mehr Rindfleisch exportiert. Für das Jahr 2021 wird aber wieder mit einem geringeren Exportvolumen gerechnet. Hauptabnehmer im Jahr 2020 waren Hongkong mit 39.839 Tonnen (+13,3 %), Ghana mit 35.083 Tonnen (+21,3 %) sowie die Philippinen mit 30.742 Tonnen (+20,3 %).

Die Rindfleischimporte in die EU27 waren wie 2019 auch im Jahr 2020 rückläufig. Hier vermeldete die EU-Kommission bis November 2020 einen Rückgang von -14,4 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Weiterhin stammen 80 % der Rindfleischimporte aus Südamerika. Dabei ging der Rindfleischimport aus Brasilien um -16,4 % auf 63.907 Tonnen bis September 2020 zurück. Ebenfalls wurde weniger Rindfleisch aus Uruguay (-17,9 % auf 25.770 Tonnen) erfasst. Leicht ausbauen konnte Argentinien seine Exporte in die EU27 auf 55.644 Tonnen (+6,8 %) gegenüber dem Jahr 2019. Der Handel mit den USA stagnierte auf Vorjahresniveau. Anders sieht die Situation mit Australien aus. Als fünftgrößter Exporteur von Rindfleisch in die EU27 wurde hier ein Rückgang von -27,2 % auf 8.907 Tonnen registriert. Anders als beim Export spielen beim Import von Rindfleisch hauptsächlich die Produktgruppen „frisch“ und „gefroren“ eine Rolle (EU-KOMM 2020a).

**Tabelle 6. EU-Schlachtkörperpreise Rinder – Kühe**

EU - Schlachtkörperpreise	2018	2019	2020	2021	Δ 2020 zu 2019	Δ 2021 zu 2020
Rinder (€/100kg)	372,9	358,1	371,5	374,4	3,74 %	0,78 %
Kühe (€/100kg)	293,4	282	285,1	291,4	1,10 %	2,21 %

Quelle: EU-KOMM (2020a)

Europaweit nahm der Pro-Kopf-Verbrauch von Rindfleisch weiter ab. Dieser Trend wird auch für das kommende Jahr erwartet (-1,2 % auf 10,3kg). Anders sieht es beim Schweinefleischverbrauch (+0,9 % auf 33 kg) und Geflügelfleisch (+1,2 % auf 23,9 kg) aus (vgl. Tabelle 7).

Die Schlachtkörperpreise für Rinder lagen im Jahr 2020 bei 371,5 €/100kg. Damit lag der Schlachtkörperpreis 3,74 % höher als noch ein Jahr zuvor. Für das Jahr 2021 wird mit einem weiteren Preisanstieg von Seiten der EU gerechnet. Ebenfalls leicht positiv entwickelte sich der Schlachtkörperpreis bei Kühen. Hier gab es einen leichten Anstieg von +1,1 % auf 285,1 €/100kg SG. Auch hier wird

von Seiten der EU ein weiterer Preisanstieg von +2,21 % für das kommende Jahr erwartet (vgl. Tabelle 6).

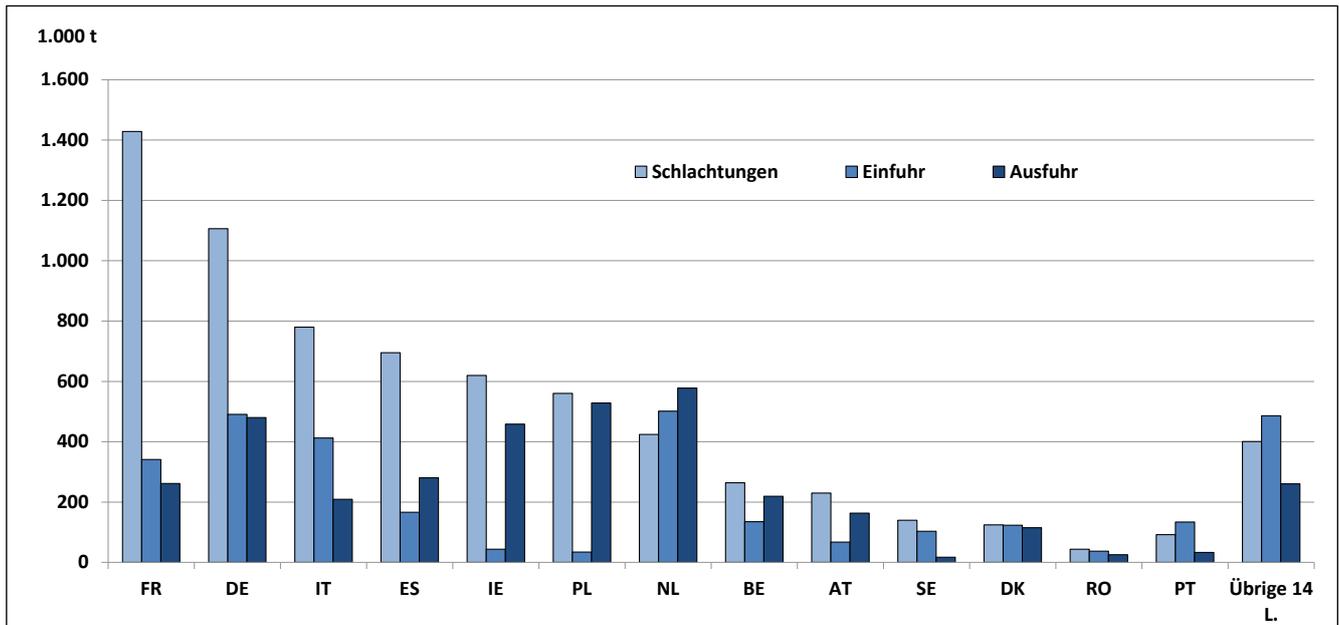
Aus der Abbildung 2 geht hervor, dass sich die Situation der EU-Mitgliedstaaten hinsichtlich Rindfleischerzeugung und -außenhandel sehr unterscheidet. Stark exportorientierte Länder sind Irland, Polen und die Niederlande. Die Niederlande ist das bedeutendste Exportland für Kalbfleisch. Polen ist offensichtlich kein Land mit ausgeprägter Tradition im Rindfleischkonsum, die Erzeugung ist klar auf den Export ausgerichtet. Ausgeprägte Nettoimportpositionen halten Italien, das Vereinigte Königreich, Schweden und Portugal.

Tabelle 7. Versorgungsbilanzen der EU-Fleischmärkte bis 2020 (Tsd. t); EU27

	2001	2011	2017	2018	2019	2020f	2021f	Diff. 2020 zu 2019	Diff. 2021 zu 2020
<b>Rind- und Kalbfleisch</b>									
Bruttoeigenerzeugung	7.738	7.257	7.196	7.310	7.211	7.102	6.994	-1,5%	-1,5%
Lebendimporte	0	1	2	2	2	2	2	-2,0%	-5,0%
Lebendexporte	77	162	246	246	235	223	219	-5,0%	-2,0%
Nettoerzeugung	7.661	7.096	6.951	7.067	6.978	6.881	6.777	-1,4%	-1,5%
Fleischimport	185	352	348	371	386	348	348	-10,0%	idem
Fleischexport	657	597	613	595	577	582	559	+1,0%	-4,0%
Verbrauch	7.189	6.851	6.686	6.843	6.788	6.646	6.566	-2,1%	-1,2%
Pro-Kopf-Verbrauch <sup>1</sup>	11,7	10,9	10,5	10,7	10,6	10,4	10,3	-2,1%	-1,2%
SVG (%)	108	106	108	107	106	107	107	+0,6%	-0,3%
<b>Schweinefleisch</b>									
Bruttoeigenerzeugung	21.053	22.447	22.802	23.205	23.038	22.906	22.675	-0,6%	-1,0%
Lebendimporte	1	0	1	1	1	1	1	-20,0%	-5,0%
Lebendexporte	4	64	45	51	43	26	23	-40,0%	-10,0%
Nettoerzeugung	21.049	22.383	22.758	23.156	22.996	22.881	22.652	-0,5%	-1,0%
Fleischimport	67	157	154	167	161	148	144	-8,0%	-3,0%
Fleischexport	1.778	3.109	3.498	3.580	4.175	4.259	3.833	+2,0%	-10,0%
Verbrauch	19.338	19.431	19.414	19.743	18.982	18.771	18.964	-1,1%	+1,0%
Pro-Kopf-Verbrauch <sup>1</sup>	35,1	34,4	34,0	34,5	33,1	32,7	33,0	-1,2%	+0,9%
SVG (%)	109	116	117	118	121	122	120	+0,5%	-2,0%
<b>Geflügelfleisch</b>									
Bruttoeigenerzeugung	9.371	10.830	12.752	13.303	13.478	13.610	13.746	+1,0%	+1,0%
Lebendimporte	1	2	4	3	3	3	3	+8,0%	+2,0%
Lebendexporte	6	9	10	12	10	8	8	-20,0%	-5,0%
Nettoerzeugung	9.366	10.824	12.746	13.295	13.471	13.605	13.741	+1,0%	+1,0%
Fleischimport	629	882	849	836	850	748	793	-12,0%	+6,0%
Fleischexport	1.313	1.820	2.241	2.326	2.487	2.337	2.361	-6,0%	+1,0%
Verbrauch	8.682	9.886	11.354	11.804	11.834	12.016	12.174	+1,5%	+1,3%
Pro-Kopf-Verbrauch <sup>1</sup>	17,8	19,7	22,4	23,3	23,3	23,6	23,9	+1,4%	+1,2%
SVG (%)	108	110	112	113	114	113	113	-0,5%	-0,3%
<b>Fleisch insgesamt</b>									
Bruttoeigenerzeugung	39.028	41.188	43.373	44.451	44.376	44.247	44.043	-0,3%	-0,5%
Lebendimporte	4	5	8	7	7	7	7	-0,6%	-1,5%
Lebendexporte	95	256	355	359	350	316	308	-9,7%	-2,6%
Nettoerzeugung	38.938	40.936	43.027	44.099	44.033	43.937	43.735	-0,2%	-0,5%
Fleischimport	1.079	1.600	1.520	1.546	1.561	1.400	1.436	-10,3%	+2,6%
Fleischexport	3.769	5.563	6.406	6.551	7.295	7.238	6.812	-0,8%	-5,9%
Verbrauch	36.248	36.973	38.140	39.093	38.298	38.099	38.359	-0,5%	+0,7%
Pro-Kopf-Verbrauch <sup>1</sup>	66,8	66,6	68,2	69,9	68,4	68,1	68,5	-0,5%	+0,6%
SVG (%)	108	111	114	114	116	116	115	+0,2%	-1,1%

e – Schätzung, f – Prognose  
Quelle: EU-KOMM (2020b)

**Abbildung 2. Rindfleischerzeugung, -import und -export der EU-Mitgliedstaaten (2019 in 1.000 t)**



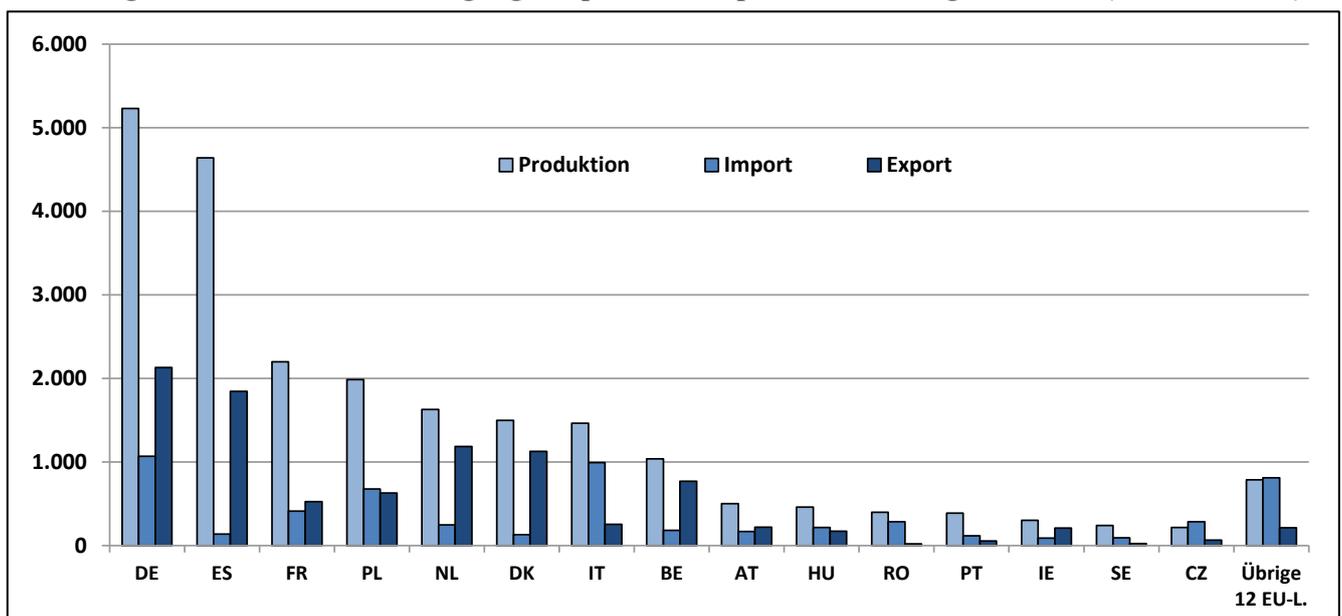
Quelle: EUROSTAT (2020), EU-KOMM (2020b)

### 3.2 Aktuelle Entwicklungen auf dem Schweinefleischmarkt

Der Mastschweinebestand veränderte sich in der EU28 2019 gegenüber 2018 (Dezemberzählung) nur unwesentlich (+0,4 %). Im 10-Jahresvergleich zeigt sich, dass der Mastschweinebestand in Europa gegenüber 2009 nur leicht zurückgegangen ist. Diese Entwicklung ist aber von Mitgliedsland zu Mitgliedsland unterschiedlich. So wurde in Spanien der Mastschweinebestand von 2009-2019 auf 13.281.000 Tiere (+21,3 %) ausgebaut. Diese Expansion setzte sich auch 2019 fort

(+3,5 %). In Deutschland werden nach Spanien weiterhin am zweitmeisten Schweine gehalten. Auf Position drei folgt Frankreich. Dort ist aber deutlich zu erkennen, dass der Schweinebestand weiter abgebaut wird (2009-2019; -9 %). Ein deutlicher Rückgang der Schweinebestände ist aus Rumänien zu vermelden (-40 % gegenüber 2009). In Dänemark wurden im Jahr 2019 die Bestände gegenüber dem Vorjahr um +3,3 % auf 3.003.000 Tiere aufgestockt, nachdem in den Vorjahren Bestandsabstockungen vorgenommen wurden (-13,2 % 2009 zu 2019).

**Abbildung 3. Schweinefleischerzeugung, -import und -export der EU-Mitgliedstaaten (2019 in 1.000 t)**



Quelle: EUROSTAT (2020), EU-KOMM (2020b)

**Tabelle 8. Schweinebestand der EU-Mitgliedstaaten (in 1.000; Dezemberzählung)**

TIME / Geo	Anteil Zuchtsauen am Gesamt- bestand 2019	Mastschweine > 50kg					Zuchtsauen				
		2009	2018	2019	2019 zu 2009	2019 zu 2018	2009	2018	2019	2019 zu 2009	2019 zu 2018
ES	8%	10.945	12.827	13.281	+21,3%	+3,5%	2.440	2.501	2.577	+5,6%	+3,1%
DE	7%	11.353	11.870	11.721	+3,2%	-1,3%	2.236	1.837	1.788	-20,0%	-2,7%
FR	7%	6.001	5.574	5.461	-9,0%	-2,0%	1.185	1.018	984	-17,0%	-3,3%
IT	7%	4.856	4.894	4.898	+0,8%	+0,1%	746	557	556	-25,4%	-0,1%
PL	7%	4.839	4.762	4.818	-0,4%	+1,2%	1.361	745	757	-44,4%	+1,6%
NL	9%	4.099	4.033	4.163	+1,6%	+3,2%	1.100	970	1.047	-4,8%	+7,9%
BE	7%	2.792	2.924	2.861	+2,5%	-2,2%	531	403	396	-25,3%	-1,7%
DK	10%	3.458	2.908	3.003	-13,2%	+3,3%	1.346	1.243	1.244	-7,6%	+0,1%
RO	8%	3.426	2.084	2.056	-40,0%	-1,4%	359	309	309	-14,0%	+0,1%
UK	10%	1.672	1.743	1.775	+6,2%	+1,8%	481	490	490	+1,9%	idem
HU	9%	1.464	1.285	1.182	-19,3%	-8,0%	309	258	231	-25,2%	-10,5%
AT	8%	1.244	1.176	1.166	-6,3%	-0,9%	288	229	230	-20,0%	+0,7%
PT	11%	644	746	708	+9,9%	-5,2%	244	236	234	-4,0%	-0,8%
CZ	9%	793	586	562	-29,1%	-4,2%	194	133	131	-32,6%	-1,9%
IE	9%	541	575	599	+10,6%	+4,2%	158	142	144	-9,0%	+1,5%
SE	8%	570	568	616	+8,1%	+8,4%	159	123	121	-24,0%	-1,9%
FI	9%	535	425	439	-18,0%	+3,2%	156	95	92	-40,9%	-3,2%
HR	12%	443	422	451	+1,8%	+6,9%	163	122	125	-23,4%	+2,5%
BG	10%	366	277	215	-41,4%	-22,5%	71	70	51	-28,8%	-27,3%
LT	8%	412	261	251	-39,0%	-3,8%	83	45	43	-49,0%	-5,8%
EL	13%	371	249	265	-28,6%	+6,4%	153	91	94	-38,6%	+3,3%
SK	9%	329	236	202	-38,7%	-14,3%	58	53	54	-6,7%	+2,0%
SL	7%	186	129	122	-34,3%	-5,2%	38	19	17	-56,5%	-11,3%
CY	9%	154	128	125	-19,2%	-2,6%	47	34	33	-30,4%	-2,7%
EE	9%	115	119	105	-8,9%	-11,6%	34	24	26	-24,3%	+5,7%
LV	11%	134	117	133	-0,9%	+13,2%	50	33	34	-31,3%	+5,5%
LU	6%	35	34	38	+9,1%	+14,7%	8	5	5	-42,1%	-12,4%
MT	10%	24	15	14	-43,2%	-8,1%	7	4	4	-48,0%	-2,2%
<b>EU-28</b>	<b>8%</b>	<b>61.803</b>	<b>60.968</b>	<b>61.227</b>	<b>-0,9%</b>	<b>+0,4%</b>	<b>14.005</b>	<b>11.787</b>	<b>11.815</b>	<b>-15,6%</b>	<b>+0,2%</b>

Quelle: EU-KOMM (2021b)

Ebenfalls stabil zeigte sich der Zuchtsauenbestand (+0,2 %) im Jahr 2019, nachdem der Bestand von Zuchtsauen in den vergangenen 10 Jahren massiv abgestockt wurde (-15,6 %). Auch hier sind Unterschiede in den einzelnen Regionen zu erkennen. Ausgenommen von Spanien, wurden die Kapazitäten von Zuchtsauen gemindert.

Wie in den Jahren zuvor wird Schweinefleisch am meisten in Deutschland und Spanien erzeugt.

Neben diesen beiden Ländern wurde Schweinefleisch hauptsächlich aus Frankreich, Polen, Dänemark, den Niederlanden sowie Belgien exportiert. Deutschland, Polen, Italien, das Vereinigte Königreich sowie die übrigen Länder der EU zusammengerechnet, zählen zu den importorientierten Ländern (vgl. Abbildung 3).

Insgesamt wurde in der EU27 geringfügig weniger (-0,6 %) Schweinefleisch erzeugt. Diese Tendenz

wird auch für das Jahr 2021 (-1 %) erwartet. Anders verhält es sich bei den Fleischexporten. Durch den erhöhten Export von Schweinefleisch nach China, stieg der Export von Schweinefleisch 2020 um +2 % auf 4.259 Tsd. Tonnen an. Für das Jahr 2021 wird aber ein Rückgang um -10 % erwartet, da die Erzeugung von Schweinefleisch in China langsam wieder steigt (vgl. Tabelle 6).

Hauptabnehmer von europäischem Schweinefleisch im Zeitraum Januar bis September 2020 war China mit einer Gesamtmenge von 2.429.711 Tonnen Schlachtgewicht. Dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem gleichen Zeitraum 2019 von +64,9 % (EU-KOMM, 2020d).

Durch den Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest in Deutschland gab es bezüglich der Schweinefleischexporte nach China eine deutliche Verschiebung innerhalb der EU27. Nach Angaben der EU steigerte Spanien seine Exporte von Schweinefleischprodukten um +87,21 % auf über 1.190.000 Tonnen. Werden die Zahlen ins Verhältnis zu der Gesamtexportmenge nach China gesetzt, exportierte Spanien fast die Hälfte der Schweinefleischprodukte aller EU27-Mitgliedsländer. Insgesamt exportierte Spanien im vergangenen Jahr 43,24 % mehr Schweinefleisch in Drittlandmärkte. Auffällig ist aber, dass die Exporte in die bisherigen Länder eingebrochen sind und der Hauptabnehmer China geworden ist. Am zweitmeisten wurde Schweinefleisch aus Deutschland (506.350 Tonnen; -15,83 %) und Dänemark (492.030 Tonnen; +33,79 %) nach China exportiert. Auffällig am deutschen Export von Schweinefleisch sind die veränderten Zielländer. Der Export nach China, Südkorea und Japan war stark rückläufig. Anders sieht der Export nach Hongkong aus. Dieser wurde mehr als verdoppelt. Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die aufgelisteten Länder

alle mehr Schweinefleisch aus der EU exportierten, einzig aus Deutschland wurde ein Rückgang gegenüber 2019 vermeldet (vgl. Tabelle 9), der aufgrund des ASP-Ausbruchs im September 2020 nicht überrascht.

**Tabelle 9. Schweinefleischexporte aus der EU – ausgewählte Exportländer mit den jeweiligen Handelspartnern (2018-2020 in Tonnen)**

Spain				Δ 2019-	Δ 2019-2020
	2018	2019	2020	2020	(%)
China	309,51	635,65	1190	554,35	87,21
Japan	122,55	136,55	100,93	-35,62	-26,09
Philippines	85,17	85,22	65,97	-19,25	-22,59
Korea (Republic of)	92,85	74,3	46,85	-27,45	-36,94
United Kingdom			45,02	45,02	
Hong Kong	34,34	30,36			
Others	173,35	150,98	142,94	-8,04	-5,33
<b>Total</b>	<b>817,93</b>	<b>1.110</b>	<b>1.590</b>	<b>480</b>	<b>43,24</b>

Germany				Δ 2019-	Δ 2019-2020
	2018	2019	2020	2020	(%)
China	356,98	601,57	506,35	-95,22	-15,83
United Kingdom			119,45	119,45	
Hong Kong	52,63	35,04	82,55	47,51	135,59
Korea (Republic of)	125,28	106,38	59,47	-46,91	-44,10
Japan	35,87	39,18	20,49	-18,69	-47,70
Philippines	83,47	46,79			
Others	206,51	189,59	165,53	-24,06	-12,69
<b>Total</b>	<b>860,74</b>	<b>1.020</b>	<b>953,83</b>	<b>-66,17</b>	<b>-6,49</b>

Denmark				Δ 2019-	Δ 2019-2020
	2018	2019	2020	2020	(%)
China	215,93	367,75	492,03	124,28	33,79
United Kingdom			128,91	128,91	
Japan	117,19	111,83	78,38	-33,45	-29,91
Australia	45,1	50,9	29,84	-21,06	-41,38
United States of America	37,62	24,58	28,02	3,44	14,00
Korea (Republic of)	17,35	14,28			
Others	88,97	65,91	87,51	21,6	32,77
<b>Total</b>	<b>522,21</b>	<b>635,24</b>	<b>844,69</b>	<b>209,45</b>	<b>32,97</b>

Netherlands				Δ 2019-	Δ 2019-2020
	2018	2019	2020	2020	(%)
China	188,52	325,48	339,97	14,49	4,45
United Kingdom			112,33	112,33	
Japan	48,94	48,12	46,02	-2,1	-4,36
Hong Kong	39,13	41,16	44,62	3,46	8,41
Philippines		24,64	23,16	-1,48	-6,01
Australia	26,92	27,01			
Others	155,78	114,42	129,06	14,64	12,79
<b>Total</b>	<b>459,28</b>	<b>589,83</b>	<b>695,16</b>	<b>105,33</b>	<b>17,86</b>

Quelle: EU-KOMM (2021c)

### 3.3 Aktuelle Entwicklungen auf dem Geflügelfleischmarkt

Im Jahr 2020 wurden in der EU 13.610.000 Tonnen Geflügelfleisch produziert. Dieses entspricht einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um +1 %. Für das Jahr 2021 erwartet die EU-Kommission eine Produktionssteigerung in ähnlicher Größenordnung (+1 %). Auffallend stark ist der Rückgang von Geflügelfleischimporten. Diese sanken von 850.000 Tonnen auf 748.000 Tonnen (-12 %). Ebenfalls rückläufig waren die Geflügelfleischexporte. Diese gingen um -6 % zurück auf eine Gesamtmenge von 2.361.000 Tonnen. Für das Jahr 2021 erwartet die EU-Kommission aber einen leicht positiven Anstieg um +1 % bei den Geflügelfleischexporten und einem Anstieg der Geflügelfleischimporte um +6 % (EU-Komm 2020b).

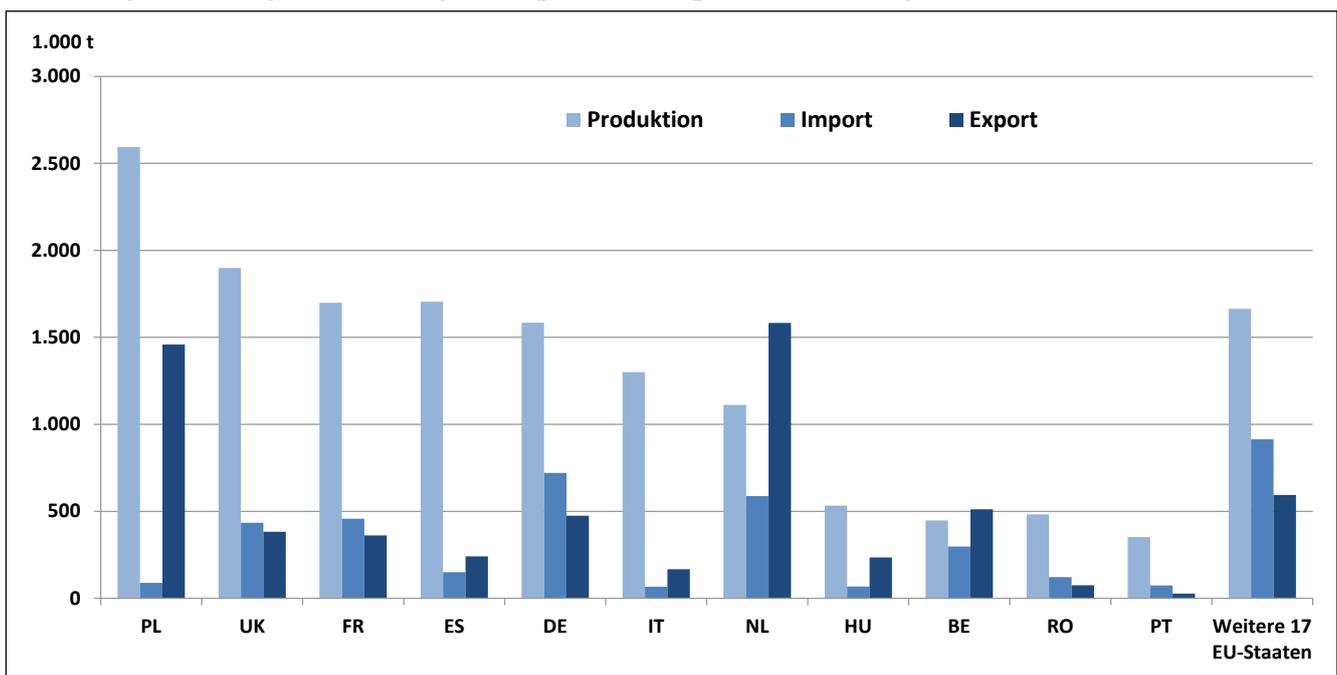
Weiterhin wird in der EU das meiste Geflügelfleisch in Polen produziert. Dort wuchs die Produktion um +1,9 % auf 2.593.000 Tonnen im Jahr 2019 gegenüber dem Jahr 2018 an. Großbritannien verzeichnete für das Jahr 2019 einen Rückgang um -3 % auf 1.899.000 Tonnen Geflügelfleisch. Ein ebenfalls leichter Rückgang wurde in Frankreich registriert. Dort sank die produzierte Menge um -2 % auf 1.689.000 Tonnen Geflügelfleisch. Positiv entwickelte sich die Erzeugung in Spanien (+4,2 %) auf 1.705.000 Tonnen, in Deutschland (+0,8 %) auf 1.584.000 Tonnen sowie in Italien (+1,1 %) auf 1.300.000 Tonnen. In den Niederlanden gab es eine leichte Produktionssteigerung (+0,4 %) auf

1.300.000 Tonnen gegenüber dem Vorjahr. Wie schon im Jahr zuvor konnte Rumänien seine Geflügelproduktion weiter kräftig um +6,6 % auf 482.000 Tonnen Geflügelfleisch ausbauen.

In den ersten drei Quartalen des Jahres 2020 ist der Import von Geflügelfleisch in die EU im Verhältnis zum gleichen Zeitraum des Jahres 2019 stark zurückgegangen (-13,9 %). Weiterhin wird am meisten Geflügelfleisch aus Brasilien in die EU geliefert. Hierbei war der Rückgang (-6,1 %) von 235.521 Tonnen auf 172.865 Tonnen nicht ganz so stark wie aus Thailand (-22,8 %) oder der Ukraine (-16,7 %). Mit 172.865 Tonnen liefert Brasilien 43,9 % des in die EU27 eingeführten Geflügelfleisches. Aus Thailand werden 103.393 Tonnen (26,3 % des in die EU27 importierten Geflügelfleisches) und aus der Ukraine noch 82.350 Tonnen (20,9 %) importiert. Somit kamen wieder 90 % der Geflügelfleischimporte aus drei verschiedenen Ländern.

Eine ähnliche Situation ergab sich für die ersten drei Quartale für den Export von Geflügelfleisch. Der Export hatte einen Rückgang von -3,4 % zu verzeichnen. Hierbei sieht die Entwicklung aber etwas anders aus. Am meisten Geflügelfleisch wurde auf die Philippinen (163.112 Tonnen) exportiert. Dieses entspricht einem Zuwachs von +3,2 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Ebenfalls konnte der Export von Geflügelfleisch nach Ghana (+16,7 %) auf 156.252 Tonnen ausgebaut werden. In die Demokratische Republik Kongo wurden 77.356 Tonnen Geflügelfleisch

Abbildung 4. Geflügelschlachtungen, -import und -export der EU-Mitgliedstaaten (2019 in 1.000 t)



Quelle: EUROSTAT (2021), EU-KOMM (2020c)

geliefert. Dieses entspricht einer Zunahme von +38,8 %. Anders sieht der Export in die Ukraine (-17,8 % auf 106.031 Tonnen) sowie nach Südafrika (-29,4 % auf 70.315 Tonnen) aus. Der Export nach Hongkong entsprach dem Niveau aus dem Vorjahreszeitraum (+0,1 % auf 70.315 Tonnen). In diese fünf Länder werden zusammen knapp 50 % der europäischen Geflügelexporte geliefert.

#### 4 Der deutsche Markt für Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch

Der Fleischverzehr in Deutschland wird gemäß der Fleischbilanz weiterhin durch einen Zuwachs bei Geflügelfleisch und sinkenden Konsum bei Rindfleisch sowie markant sinkendem Verbrauch von Schweinefleisch geprägt.

Nun stellte das Jahr 2020 eine besondere Situation dar. Vor allem der zeitweise nahezu gänzliche Wegfall des Außer-Haus-Verzehrs aufgrund von Lockdown-Maßnahmen verursachte einen starken Anstieg der Fleischeinkäufe der privaten Haushalte. Der von der GfK gemessene Fleischeinkauf privater Haushalte erhöhte sich bei Fleisch (ohne Geflügel) um fast +10 % und bei Geflügel um +13 %. Hervorzuheben ist, dass Rind- (+18 %) und Lammfleisch (+28 %) besonders profitierten, während Schweinefleisch mit +4 % nur unterdurchschnittlich mehr eingekauft wurde (vgl. Tabelle 10). Daneben fällt der Boom bei Biofleisch ins Auge. Ursachen können derzeit nicht ausreichend sicher genannt werden.

Neben dieser aktuellen Entwicklung sind für die Verbrauchsentwicklung von Fleisch in Deutschland ebenso eher fundamentale Entwicklungen von Bedeutung. Anhand der Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur in Verbindung mit Ergebnissen der Nationalen Verzehrsstudie (KREMS et al., 2013) über den Fleischverzehr nach Altersklassen, kann der zukünftige Fleischverbrauch als Tendenz abgeschätzt werden. In Abbildung. 5 wird dies grafisch aufgezeigt. Von besonderer Bedeutung sind die geburtenstarken Jahrgänge, die 20 % und mehr der Gesamtbevölkerung entsprechen. Sie treten seit circa 10 Jahren in die Altersphase ein, in der der Fleischkonsum nachlässt. Diese Entwicklung wird in den kommenden 20 Jahren anhalten. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass die Anzahl Neugeborener sinkt und damit auch die Bevölkerung insgesamt schrumpft, sodass 2040 mit 80,7 Mio. Menschen 3 % weniger Personen in Deutschland leben als noch 2020 oder 2030.

Die Daten zum Fleischverzehr nach Altersklassen wurden 2007/2008 erhoben. Insbesondere die Verzehrangaben der jüngeren Altersklassen sind überschätzt, wie Studien nahelegen (STOLL-KLEEMANN und SCHMIDT, 2017; FLEISCHATLAS, 2021: 34f). Damit ist davon auszugehen, dass neben der sinkenden Anzahl jüngerer Menschen auch ein geringeres Fleischverzehrsniveau bei diesen Altersklassen besteht. Der Rückgang des Fleischverbrauchs in Deutschland betraf vornehmlich das mit Abstand am meisten konsumierte Schweinefleisch, dessen Verbrauch von 56 kg/Kopf auf 46 kg/Kopf sank. Der Geflügelfleischverbrauch wuchs im Gegenzug um 4 kg/Kopf von 19 kg/Kopf auf 23 kg/Kopf und der Rindfleischverbrauch wuchs um 2 kg/Kopf auf 15 kg/Kopf.

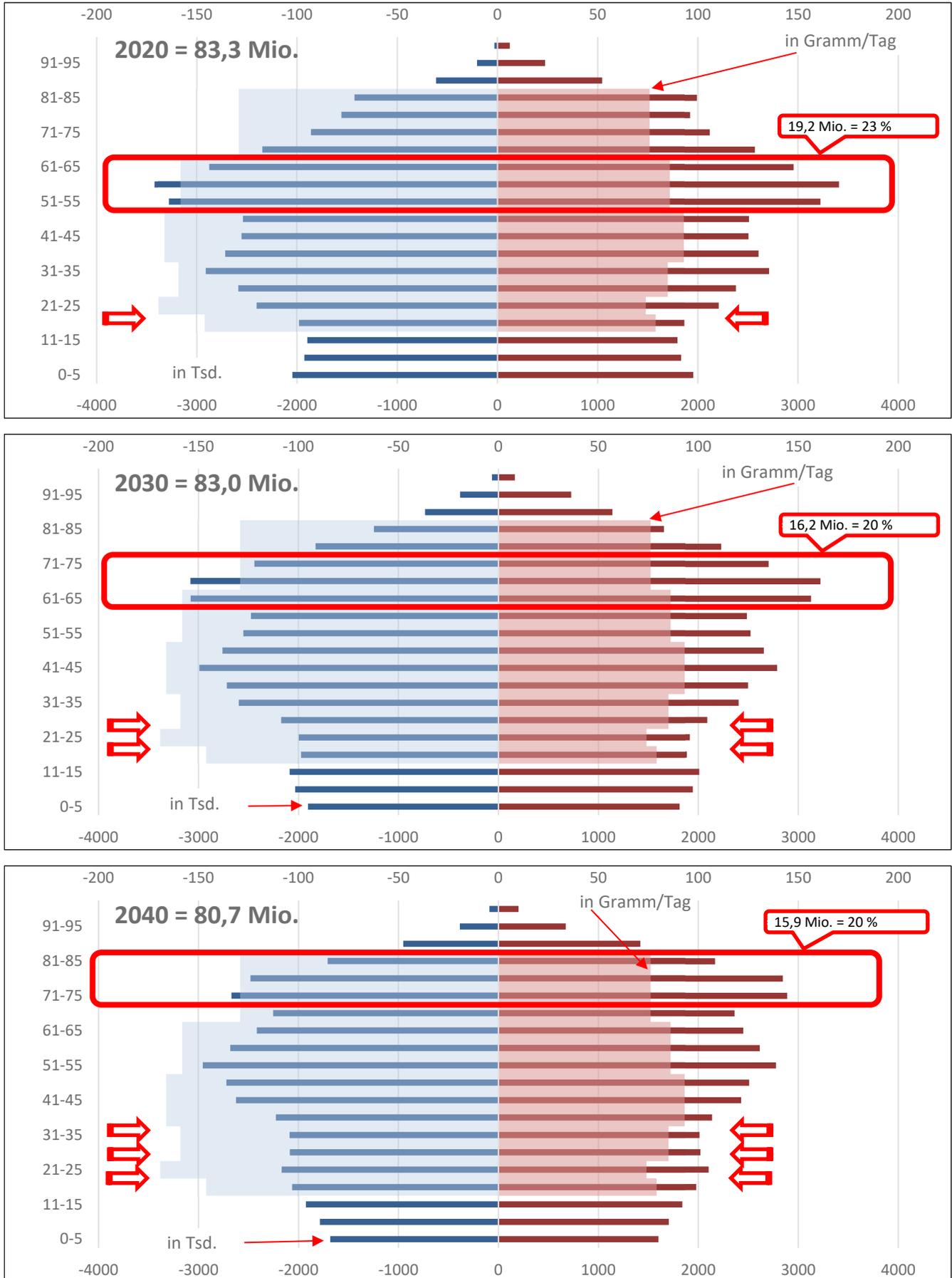
Zusammengenommen sinkt in den kommenden zwei Jahrzehnten mit großer Wahrscheinlichkeit die Nachfrage nach Fleisch und Fleischerzeugnissen in Deutschland. Die Entwicklung wird bei den drei wichtigsten Fleischarten unterschiedlich verlaufen. Während insbesondere die Schweinefleischerzeugung, aber auch die Rindfleischerzeugung aus dem Inland keine Expansionsimpulse erhält, ist für die Geflügelfleischerzeugung kein Rückgang zu erwarten.

**Tabelle 10. Entwicklung der Einkaufsmengen privater Haushalte gemäß GfK-Panel**

Einkauf privater Haushalte (Mengenveränderung)	2019 → 2020
<b>Fleisch</b>	<b>109,4%</b>
Rindfleisch	118,0%
Schweinefleisch	104,4%
Rind-/Schweinefleisch gemischt	109,5%
Kalbfleisch	112,7%
Lammfleisch	128,0%
Sonstiges Fleisch	119,9%
<b>Fleisch</b>	<b>109,4%</b>
lose Ware	110,4%
SB-Ware (gekühlt)	108,3%
TK-Ware	112,6%
<b>Fleisch</b>	<b>109,4%</b>
aus biologischer Erzeugung	148,5%
aus konventioneller Erzeugung	108,4%
<b>Geflügelfleisch</b>	<b>113,4%</b>
lose Ware	116,6%
SB-Ware	115,9%
TK-Ware	101,8%
<b>Geflügelfleisch</b>	<b>113,4%</b>
aus biologischer Erzeugung	149,1%
aus konventioneller Erzeugung	112,8%

Quelle: AMI (2020c)

**Abbildung 5. Entwicklung von Bevölkerung und Altersstruktur in Deutschland**



Quelle: DESTATIS (2020d), KREMS et al. (2013), STOLL-KLEEMANN und SCHMIDT (2017), FLEISCHATLAS (2021)

## 4.1 Aktuelle Entwicklungen auf dem Rind- und Kalbfleischmarkt

Gemäß der Zählung vom 03. November 2020 werden in Deutschland 11,3 Mio. Rinder gehalten (vgl. Tabelle 11). Damit schrumpft der Bestand das sechste Jahr in Folge und zwar um 340.000 Tiere bzw. -2,9 % gegenüber dem Vorjahr (DESTATIS, 2020a). Der für Deutschland maßgebliche Milchkuhbestand ist ebenfalls seit sechs Jahren rückläufig; aktuell um -2,3 % bzw. 90.000 Tiere.

Der Bestandsabbau ist weiterhin mit >2 % hoch. Ebenso geben weiterhin relativ viele Betriebe die Rinder- bzw. Milchviehhaltung auf. Innerhalb von zehn Jahren waren es mehr als ein Drittel. Die Abbildung 6 weist auf die markant höhere Dynamik des Bestandsabbaus in der jüngeren Zeit hin. Im Durchschnitt der vergangenen 10 Jahre schrumpfte der Rinderbestand um -1,2 %/Jahr und der Milchkuhbestand

um -0,7 %. Aktuell sind es beim Rinderbestand fast 3 % und beim Milchkuhbestand 2,3 %.

Die durchschnittliche Bestandsgröße je Haltung variiert erheblich zwischen den Bundesländern. Dennoch ist überall ein kontinuierlicher Anstieg der Herdengröße feststellbar (vgl. Abbildung 7).

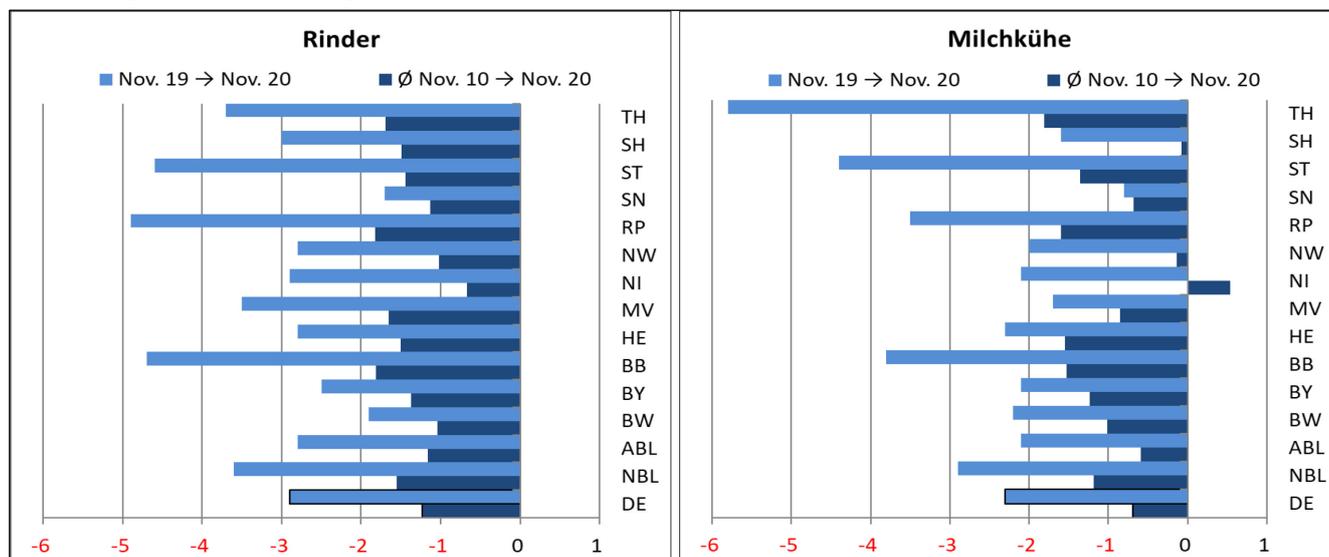
Trotz der starken Steigerung der Einkäufe privater Haushalte im Jahr 2020 ist der Fleischverbrauch in der Summe klar zurückgegangen. Die zusätzlichen Einkäufe haben den Außer-Haus-Konsum nicht kompensiert (vgl. Tabelle 12). Die Bruttoeigenerzeugung, also die Fleischerzeugung aus dem eigenen Bestand, wie auch das Schlachtaufkommen schrumpften 2020 deutlich um mehr als -2 % bzw. fast -3 %. Insbesondere der Rückgang der Kuhschlachtungen um -7 % (Anzahl) bzw. -5,7 % (Schlachtgewicht) beeinflusste das Ergebnis. Der Rindfleischaußenhandel hat in beide Richtungen nachgelassen; das ist sicherlich den Corona-bedingten Einschränkungen zuzuordnen.

Tabelle 11. Entwicklung der Rinderhaltung in Deutschland

	Haltungen				Bestände			Durchschnittsbestand je Haltung			
	mit Rindern	darunter:		Rinder	Milchkühe	Sonstige Kühe	Rinder	Milchkühe	Sonstige Kühe		
		mit Milchkühen	mit sonstigen Kühen								
<b>Novemberzählung</b>	Anzahl (in 1 000)						Stk./Haltung				
Deutschland	2010	175,0	91,6	56,3	12.706	4.182	707	73	46	13	
	2017	143,6	65,8	50,5	12.281	4.199	660	86	64	13	
	2018	139,6	62,8	50,2	11.949	4.101	650	86	65	13	
	2019	135,8	59,9	49,8	11.640	4.012	640	86	67	13	
	2020	133,0	57,3	49,8	11.302	3.921	626	85	68	13	
	Veränderung in %										
	18 zu 17	-2,8	-4,5	-0,6	-2,7	-2,3	-1,5	0,1	2,3	-0,9	
	19 zu 18	-2,8	-4,6	-0,8	-2,6	-2,2	-1,6	0,2	2,5	-0,9	
	20 zu 19	-2,0	-4,3	-0,1	-2,9	-2,3	-2,1	-0,9	2,2	-2,0	
	20 zu 10	-24,0	-37,4	-11,6	-11,1	-6,2	-11,4	17,0	49,8	0,1	

Quelle: DESTATIS (2020a)

Abbildung 6. Entwicklung der Rinder- und Milchkuhbestände in den Bundesländern und Deutschland

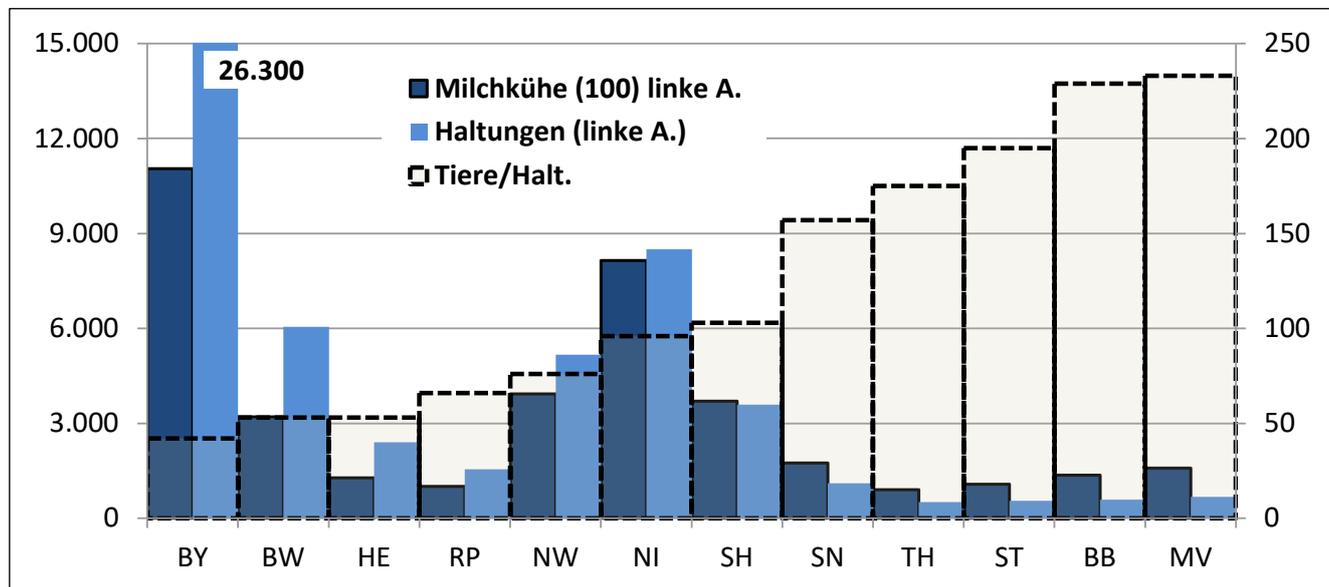


Quelle: DESTATIS (2020a)

Die Schlachtungen verlaufen nahezu ohne Einfluss durch die Erzeugerpreisentwicklung (wenn auch zwei unterschiedliche Trendlinien genutzt wurden) (vgl. Abbildung 8 und 9). Insgesamt verringern sich

Bullen- wie Kuhschlachtungen, während Färsen leicht zunehmend geschlachtet werden und die Kälberschlachtungen mehr oder weniger stagnieren.

Abbildung 7. Struktur der Milchviehhaltung in Deutschland (Nov. 2020)



Quelle: DESTATIS (2020a)

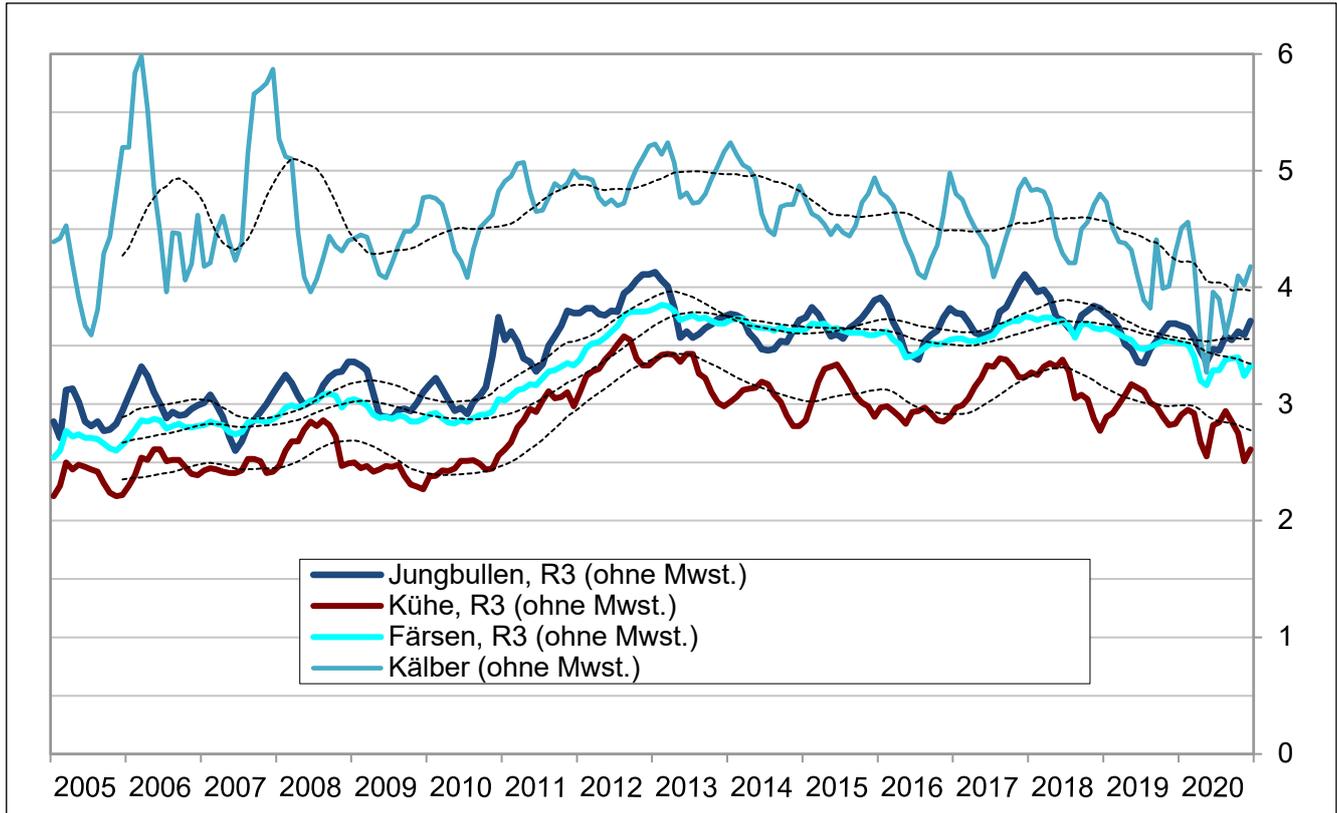
Tabelle 12. Rindfleischversorgungsbilanz Deutschlands (Tsd. t)

Merkmal	2000	2010	2018		2019		2020		2021	
				d (%)		d (%)	v/s	d (%)	S	d (%)
<b>Bilanzpositionen:</b>										
Bruttoeigenerzeugung	1.369	1.227	1.162	-1,3	1.161	-0,1	1.136	-2,2	1.095	-3,6
Einfuhr, lebend	22	29	17	-18,4	12	-29,1	12	0,1	12	4,0
Ausfuhr, lebend	88	51	56	-8,4	55	-1,6	60	9,7	63	4,4
Nettoerzeugung	1.304	1.205	1.123	-1,2	1.118	-0,4	1.087	-2,8	1.044	-4,0
Einfuhr, Fleisch	274	410	496	-0,9	500	0,9	473	-5,4	530	12,1
Ausfuhr, Fleisch	453	570	422	-3,1	423	0,3	390	-7,9	375	-3,8
Endbestand	1	0	0		0		0		0	
Verbrauch insgesamt	1.148	1.045	1.197	-0,4	1.195	-0,2	1.170	-2,1	1.199	2,5
dgl. kg je Ew.	14,1	13,0	14,4	-0,7	14,4	-0,4	14,1	-2,1	14,4	2,4
darunter Verzehr 1)	788	717	821	-0,4	820	-0,2	803	-2,1	823	2,5
dgl. kg je Ew.	9,7	8,9	9,9	-0,7	9,9	-0,4	9,7	-2,1	9,9	2,4
SVG (%)	119	117	97	-0,9	97	0,1	97	-0,1	91	-5,7
Preise: (Euro je kg)							(Jan-Okt)			
Erzeugerpreis 2)	2,30	2,69	3,31	0,4	3,16	-4,5	3,08	-2,6		
Verbraucherpreis 3)	5,09	6,01	7,40	3,0	7,54	1,8	7,73	2,6		
Marktspanne	2,46	2,92	3,61	5,6	3,88	7,6	4,15	6,8		
<b>Bevölkerung (Mill. Ew.)</b>	81,457	80,284	82,887	0,3	83,073	0,2	83,123	0,1	83,173	0,1

Differenzen in den Summen durch Rundungen. - v = vorläufig. - S = Schätzung. - d (%) = jährliche Veränderungsrate, anhand nicht gerundeter Ausgangsdaten berechnet, ebenso Selbstversorgungsgrad (SVG) und Pro-Kopf-Verbrauch. - Ew. = Einwohner. - Ab 2006 auf Zensus 2010 beruhend, daher Bruch in der Zeitreihe - 1) Menschlicher Verzehr = Nahrungsverbrauch, ohne Knochen, (Heimtier-)futter, Verluste. - 2) Euro je kg SG, warm, ohne MwSt, alle Klassen. - 3) Verbraucherpreis: Erhebung zum Preisindex für die Lebenshaltung (Basis: 2015 = 100); Erzeuger- und Verbraucherpreis OHNE MwSt

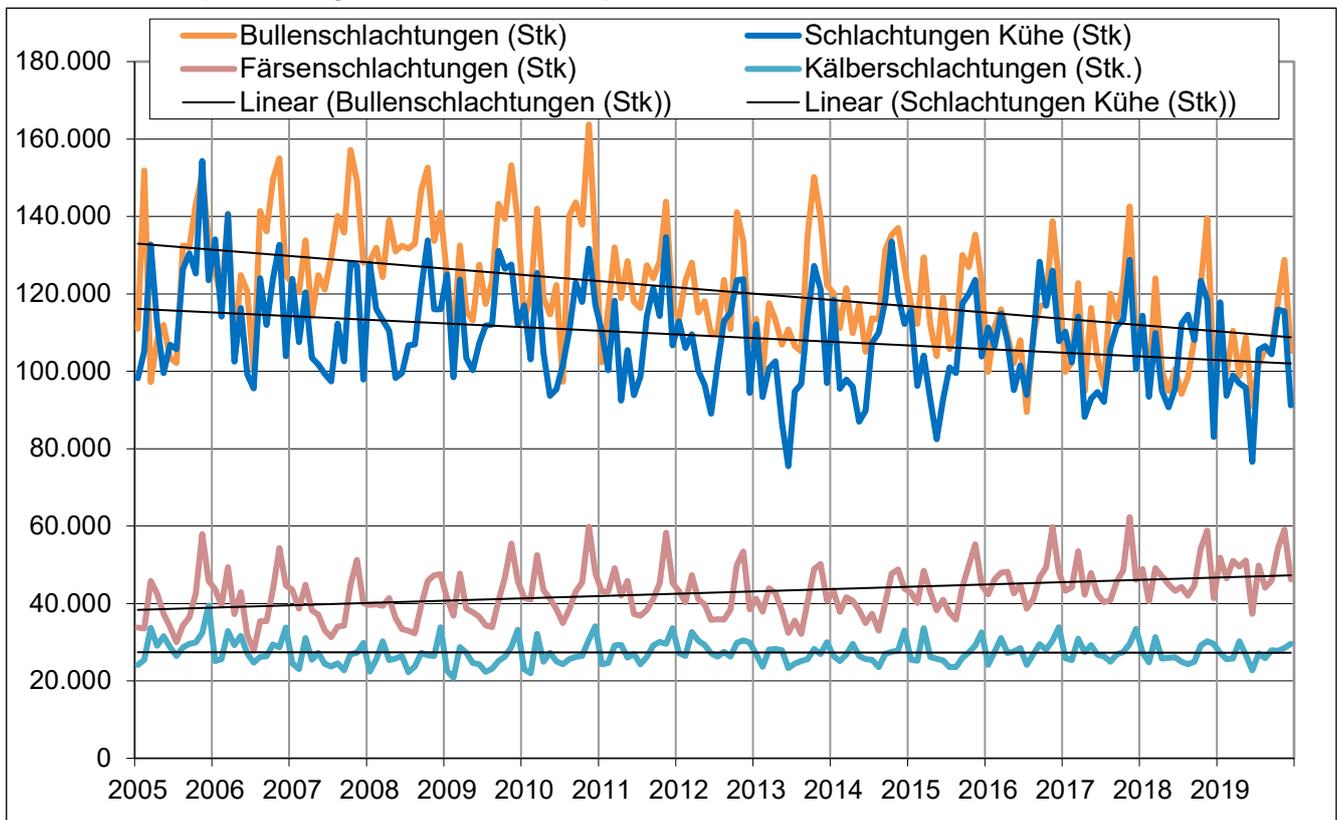
Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT/DESTATIS (2020b und c), BLE (2020a), BMEL (2020), AMI (2020a), THÜNEN-INSTITUT FÜR MARKTANALYSE (o.J.)

**Abbildung 8. Erzeugerpreise für Bullen, Kühe, Färsen und Kälber in Deutschland (Monatsangaben; Trendlinien = Gleitender 12-Monatsdurchschnitt)**



Quelle: DESTATIS (2020a)

**Abbildung 9. Schlachtmengen von Bullen, Kühen, Färsen und Kälbern (Monatsangaben; linearer Trend)**



Quelle: DESTATIS (2020a)

## 4.2 Aktuelle Entwicklungen auf dem Schweinefleischmarkt

Die Schweinefleischerzeugung hatte in der jüngsten Vergangenheit enorme Herausforderungen zu bewältigen. Die Verschärfung der Düngeverordnung verteuert in vielen Betrieben die Ausbringung/Verwertung der Gülle. Die betäubungslose Kastration verteuert die Ferkelerzeugung. Die Sauenhaltung wird zukünftig durch verschärfte Anforderungen aufwändiger und damit teurer.

Insgesamt wird die Schweinehaltung in der Öffentlichkeit zunehmend kritisch gesehen. Dazu tragen immer wiederkehrende Dokumentationen von skandalösen Haltungsbedingungen in Schweineställen bei. Hinzu kommt, dass die Corona-Pandemie den Schweinefleischkonsum stärker getroffen hat als den Konsum von Rind- und Geflügelfleisch. Tatsächlich hat sich der inländische Verbrauch von Schweinefleisch in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich um insgesamt 15 % bzw. 10 kg/Kopf auf 46 kg/Kopf und Jahr in 2020 verringert. Im internationalen Vergleich ist dies weiterhin ein hohes Verbrauchsniveau.

Insbesondere die Exportsituation hat sich jedoch seit September 2020 mit der Entdeckung der ASP in Brandenburg gravierend geändert. Vor allem der lukrative Export Richtung China, aber insgesamt in alle Nicht-EU-Länder ist nun blockiert. Der Drittlandshandel war in der jüngeren Vergangenheit von wachsender Bedeutung und lag 2019 bei 20 % aller Ausfuhren. Seit Herbst 2020 müssen diese Mengen nun entweder komplett im Inland, das jedoch aufgrund der rückläufigen Nachfrage keine zusätzlichen Mengen aufnimmt, oder innerhalb der EU abgesetzt werden. Letzteres ist nur durch deutliche Preiszugeständnisse an die importierenden Fleischhändler möglich, sodass der Erzeuger-

preis aktuell bei 1,19 Euro/kg SG liegt. Damit ist kein positives Ergebnis zu erzielen. Es ist davon auszugehen, dass die Blockade von Drittlandsmärkten noch weitere 18 bis 24 Monate andauern wird. Die Situation wird sich erst entschärfen, wenn deutlich weniger Schweine geschlachtet werden und sich Warenströme innerhalb der EU anpassen. Letzteres ist der Fall, wenn andere exportorientierte EU-Länder zunehmend in Drittländer exportieren und parallel mehr deutsche Ware innerhalb der EU abgesetzt werden kann. Dieses Szenario ist jedoch nicht schnell umzusetzen und alles andere als sicher.

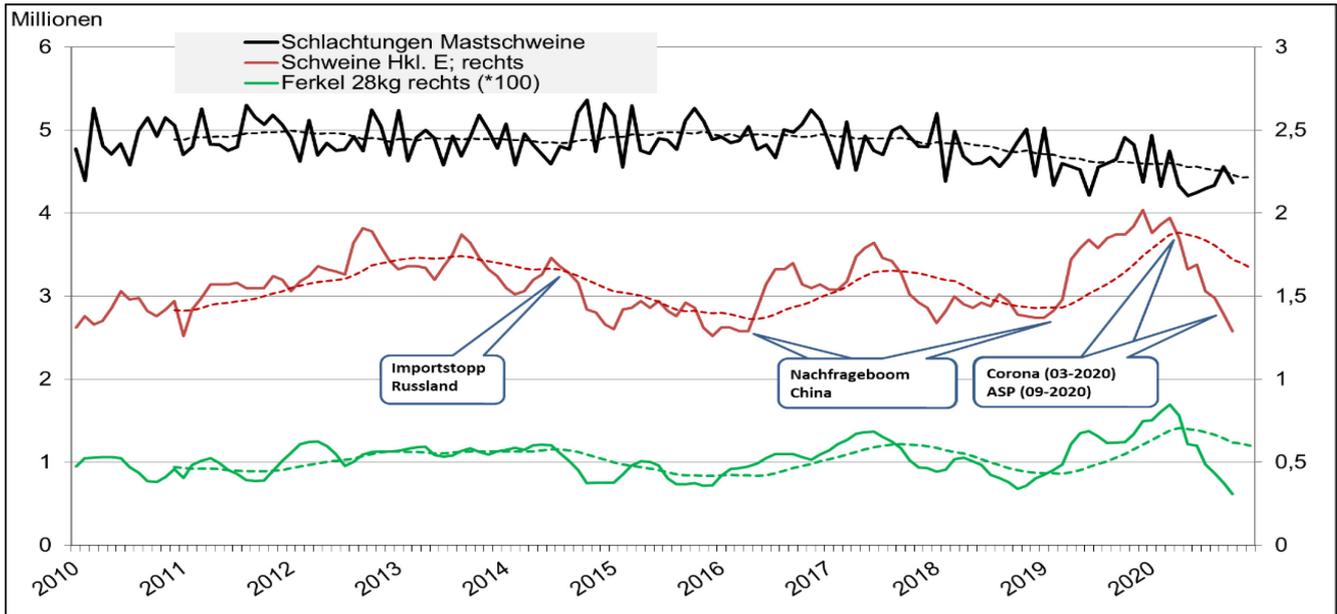
Die Corona-Pandemie hat zu sehr starken Ausbrüchen unter den Beschäftigten in Schlachthöfen geführt. Unmittelbare Auswirkung war eine zeitweilige Schließung von Schlachthöfen und über Monate eine insgesamt stark reduzierte Schlachtkapazität. Als weitere Folge geriet die Schlachtbranche sehr stark in den Fokus der öffentlichen Diskussion, da insbesondere schlechte Arbeitsbedingungen der dort Beschäftigten für die Ausbrüche verantwortlich gemacht wurden. In deutschen Schlachthöfen arbeiteten überdurchschnittlich viele Menschen über Lohnarbeitsverträge. Dadurch konnten Schlachthöfe sehr flexibel die anfallenden Arbeiten organisieren. Allerdings wurden diese Verhältnisse auch schon vor der Corona-Pandemie als unwürdig angeprangert. Letztendlich hat die Diskussion dazu geführt, dass Schlachthöfe keine Lohnarbeiten mehr vergeben dürfen und dort Tätige über Arbeitsverträge beschäftigt sein müssen. Viele ehemalige Lohnarbeitskräfte sind in andere Branchen abgewandert und es herrscht laut Expertenberichten akuter Arbeitskräftemangel. Für die Zukunft ist unklar, ob die bisher günstige Wettbewerbssituation deutscher Schlachtunternehmen unter den neuen Rahmenbedingungen noch erhalten bleibt.

**Tabelle 13. Entwicklung der Schweinehaltung in Deutschland**

		Betriebe			Schweine insg.	Zucht- schweine	Mast- schweine	Durch- schnitts- bestand Schweine	Durch- schnitts- bestand Zucht- schweine	Durch- schnitts- bestand Mast- schweine	
		mit Schweinen	darunter: mit Zucht- schweinen	darunter: mit Mast- schweinen							
<b>Novemberzählung</b>		<b>Anzahl</b>						<b>Stk./Betrieb</b>			
Deutsch- land	2010	32.900	15.500	28.000	26.900.800	2.232.700	11.301.100	818	144	404	
	2018	22.400	7.800	19.000	26.441.400	1.833.700	11.865.500	1.180	234	626	
	2019	21.100	7.200	17.900	26.053.400	1.783.600	11.651.700	1.235	248	651	
	2020	20.500	6.800	17.500	25.988.300	1.691.500	11.917.000	1.268	249	681	
	Veränderung in %										
	18 zu 17	-4,5	-6,3	-3,6	-4,1	-3,8	-3,1	0,4	2,8	0,6	
	19 zu 18	-5,8	-8,0	-5,6	-1,5	-2,7	-1,8	4,6	5,7	4,1	
20 zu 19	-2,8	-5,6	-2,2	-0,2	-5,2	2,3	2,7	0,4	4,6		
20 zu 10	-37,7	-56,2	-37,4	-3,4	-24,2	5,5	55,0	73,1	68,5		

Quelle: DESTATIS (2020a)

**Abbildung 10. Preisentwicklung von Ferkeln und Mastschweinen sowie Schlachtungen in Deutschland**



Quelle: BMEL (2020)

In der Summe ist somit von einer starken Anpassung der Schweineproduktion in den nächsten zwei bis fünf Jahren auszugehen.

Gemäß dem vorläufigen Ergebnis der Zählung vom 3. November 2020 setzte sich der Bestandsabbau mit 5,2 % bei den Sauen ungehindert fort (vgl. Tabelle 13). Bei den Mastschweinen wurden im November 2020 fast 300.000 Tiere mehr gezählt als im Vorjahr. Dies ist die Folge verzögerter Schlachtungen, da wie oben angesprochen, Schlachthöfe aufgrund von Corona-Infektionen bei den Mitarbeiter\*innen nicht mit voller Kapazität schlachten konnten. Dieser als Schlachtstau bezeichnete Zustand verursachte in Mastbetrieben tatsächlich verzögerte Ablieferungen an die Schlachthöfe und bei den Sauenbetrieben eine fehlende Abnahme der Ferkel, was verschiedentlich dazu führte, dass Ferkel in andere Gebäude, wie z.B. Maschinenhallen, ausgelagert werden mussten. Hier gab es punktuell durchaus dramatische Zustände.

Es wird erwartet, dass sich die Lage im Frühjahr aufgrund deutlich weniger nachkommender Mastschweine und damit Schlachtschweinen entspannen wird.

Markexperten gehen von einem erheblich verringerten Ferkelaufkommen in den kommenden Monaten aus, da seit Herbst 2020 10-15 % weniger Besamungen getätigt wurden.

Die Abbildung 10 zeigt markant die Höhen und Tiefen bzw. die Turbulenz auf dem Schweinefleischmarkt Deutschlands. Dabei spielen internationale

Entwicklungen die entscheidende Rolle. Insbesondere der Absturz des Erzeugerpreises durch Corona, aber vor allem durch den Ausbruch der ASP zeigen Wirkung.

Die Dynamik der Entwicklung wird anhand der Änderungsraten von Verbrauch und Fleischaußenhandel schon in den vorläufigen Ergebnissen des Jahres 2020 der Fleischbilanz sichtbar (vgl. Tabelle 14). Die Prognose 2021 signalisiert dann, welche Wirkungen in nächster Zukunft zu erwarten sind. Sowohl die inländische Erzeugung (BEE) als auch die Schlachtungen werden nach den aktuellen Erwartungen deutlich schrumpfen.

### 4.3 Aktuelle Entwicklungen auf dem deutschen Geflügelfleischmarkt

Die positive Entwicklung auf dem deutschen Geflügelmarkt hat sich auch 2020 fortgesetzt. Im Jahr 2020 stagnierte zwar die Anzahl der Masthähnchenschlachtungen (+0,25 %) bei 622.138.000 Stück, dafür stieg die Schlachtmenge auf 1.065.762 Tonnen (+2,85 %) gegenüber dem Jahr 2019. Ähnlich positiv sah die Entwicklung bei den Putenschlachtungen aus. Hierbei kamen 34.820.000 geschlachtete Puten auf eine Gesamtschlachtmasse von 475.831 Tonnen. Dieses entspricht einer Zunahme um +1,74 % bei der Stückzahl sowie einer Zunahme um +1,12 % bei der geschlachteten Masse (vgl. Tabelle 15).

Im vergangenen Jahr wurden 33.392.000 Suppenhühner geschlachtet (+3,93 %). Dieses entspricht einer

**Tabelle 14. Schweinefleischversorgungsbilanz Deutschlands (Tsd. t)**

Merkmal	2000	2010	2018		2019		2020		2021	
				d (%)	v/s	d (%)	S	d (%)	S	d (%)
<b>Bilanzpositionen:</b>										
Bruttoeigenerzeugung	3.881	4.928	4.839	-1,3	4.756	-1,7	4.736	-0,4	4.435	-6,4
Einfuhr, lebend	166	688	531	-11,9	545	2,6	439	-19,5	384	-12,5
Ausfuhr, lebend	65	127	78	0,9	67	-14,4	68	1,3	59	-12,9
Nettoerzeugung	3.982	5.488	5.370	-2,5	5.234	-2,5	5.107	-2,4	4.759	-6,8
Einfuhr, Fleisch	1.049	1.146	1.129	1,7	1.083	-4,1	996	-8,1	950	-4,6
Ausfuhr, Fleisch	584	2.154	2.394	-3,5	2.425	1,3	2.286	-5,8	2.000	-12,5
Verbrauch insgesamt *)	4.457	4.480	4.106	-0,7	3.892	-5,2	3.817	-1,9	3.709	-2,8
dgl. kg je Ew.	54,7	55,8	49,5	-1,0	46,8	-5,4	45,9	-2,0	44,6	-2,9
darunter Verzehr 1)	3.213	3.230	2.960	-0,7	2.806	-5,2	2.752	-1,9	2.674	-2,8
dgl. kg je Ew.	39,4	40,2	35,7	-1,0	33,8	-5,4	33,1	-2,0	32,2	-2,9
Diff. zum Vorjahr in %	-4,6%	1,3%								
SVG (%)	87,1	110,0	117,9	-0,6	122,2	3,7	124,1	1,5	119,6	-3,6
Preise: (Euro je kg):							(Jan-Okt)			
Erzeugerpreis 2)	1,37	1,38	1,44	-12,3	1,76	21,9	1,68	-4,2		
Verbraucherpreis 3)	3,99	3,96	4,49	-1,1	4,78	6,6	5,21	9,0		
Marktspanne 4)	2,37	2,31	2,75	6,0	2,71	-1,4	3,19	17,5		
<b>Bevölkerung (Mill. Ew.)</b>	81,457	80,284	82,887	0,3	83,073	0,2	83,123	0,1	83,173	0,1

Differenzen in den Summen durch Rundungen. - v = vorläufig, - s = Schätzung, - d (%) = jährliche Veränderungsraten, anhand nicht gerundeter Ausgangsdaten berechnet, ebenso Selbstversorgungsgrad (SVG) und Pro-Kopf-Verbrauch. - Ew. = Einwohner. Ab 2006 auf Zensus 2010 beruhend, daher Bruch in der Zeitreihe - \*) = Verbrauch 2007 abzüglich und 2008 zuzüglich 13.000 t Fleischmenge durch bezuschusste PLH  
1) Menschlicher Verzehr = Nahrungsverbrauch, ohne Knochen, (Heimtier-)futter, Verluste. - 2) Euro je kg SG, warm, ohne MwSt, alle Klassen. -  
3) Verbraucherpreis: Erhebung zum Preisindex für die Lebenshaltung (Basis: 2015 = 100). - 4) Erzeuger- und Verbraucherpreis ohne MwSt. -

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT/DESTATIS (2020b und c), BLE (2020a), BMEL (2020), AMI (2020a), THÜNEN-INSTITUT FÜR MARKTANALYSE (o.J.)

Gesamtschlachtmasse von 41.397 Tonnen und einer Steigerung um +5,08 %. Für die Entenschlachtungen liegen für den Zeitraum Juni, Juli sowie August keine Daten vor, sodass ein Vergleich mit den Zahlen aus dem letzten Jahr nicht möglich ist.

Die Geflügelfleischversorgungsbilanz für das Jahr 2019 zeigt, dass sich der positive Trend beim Verbrauch nach einem starken Anstieg 2018 um +11,6 % auch 2019 (+0,5 %) fortsetzte. Gleiches gilt für die Entwicklung des Verzehrs (2019; +0,5 %). Die Bruttoeigenerzeugung war im Jahr 2019 leicht positiv (+0,6 %) mit einem Schlachtgewicht von 1.833.000

Tonnen. Im Vergleich zum Vorjahr wurde im Jahr 2019 etwas mehr Geflügelfleisch (+0,6 %) importiert. Einen größeren Anstieg hatte der Export von Geflügelfleisch mit einer Zunahme um +1,5 % gegenüber 2018. Der Selbstversorgungsgrad in Deutschland stagniert bei 95 % (vgl. Tabelle 16).

Nach EUROSTAT (2021) importierte Deutschland in 2019 insgesamt 719.354 Tonnen Geflügelfleisch. Hauptexporteur sind die Niederlande, die 229.263 Tonnen Geflügelfleisch nach Deutschland exportierten. Auf dem zweiten Platz lag Polen mit einer Ausfuhrmenge von 185.476 Tonnen Geflügel-

**Tabelle 15. Puten-, Masthähnchen- und Suppenhühnerschlachtungen in t und 1.000 Stück von 2010 bis 2019, Werte für Dezember 2019 geschätzt**

Puten										
Jahr	t					Anzahl				
	2010	2015	2019	2020v	2020 zu 2019	2010	2015	2019	2020v	2020 zu 2019
	478.480	461.031	470.583	475.831	1,12%	38.155	36.517	34.226	34.820	1,74%
Masthähnchen										
Jahr	t					Anzahl				
	2010	2015	2019	2020v	2020 zu 2019	2010	2015	2019	2020v	2020 zu 2019
	802.861	972.171	1.036.201	1.065.762	2,85%	591.168	627.776	620.567	622.138	0,25%
Suppenhühner										
Jahr	t					Anzahl				
	2010	2015	2019	2020v	2020 zu 2019	2010	2015	2019	2020v	2020 zu 2019
	34.268	41.325	39.395	41.397	5,08%	26.304	31.315	32.129	33.392	3,93%

Quelle: BMEL (2020a) Masthähnchen

**Tabelle 16. Geflügelfleischversorgungsbilanz Deutschlands (Tsd. t)**

Bilanzpositionen:	2000	2005	2010	2015	2017	2018	d%	2019v	d%
Bruttoeigenerzeugung	923	1.197	1.623	1.807	1.802	1.822	1,1%	1.833	0,6%
Einfuhr, lebend	21	52	78	116	157	165	5,0%	169	2,7%
Ausfuhr, lebend	142	185	297	379	421	393	-6,7%	396	0,8%
Nettoerzeugung	801	1.064	1.404	1.544	1.537	1.594	3,7%	1.607	0,8%
Einfuhr, Fleisch	703	805	789	848	941	995	5,7%	1.001	0,6%
dar. EU	463	568	593	668	827	868	4,9%	-	
Ausfuhr, Fleisch	187	431	661	755	755	666	-11,9%	676	1,5%
dar. EU	153	302	503	611	695	666	-4,2%	-	
Verbrauch insgesamt *)	1.318	1.439	1.533	1.637	1.723	1.923	11,6%	1.932	0,5%
dgl. kg je Ew.	16	17	19	20	21	23	11,3%	23	0,2%
darunter Verzehr 1)	784	856	912	974	1.025	1.144	11,6%	1.149	0,5%
dgl. kg je Ew.	10	10	11	12	12	14	11,3%	14	0,2%
SVG (%)	70	83	106	110	105	95	-9,4%	95	0,2%

Differenzen in den Summen durch Rundungen. - v = vorläufig. - s = Schätzung. - d (%) = jährliche Veränderungsrate, anhand nicht gerundeter Ausgangsdaten berechnet, ebenso Selbstversorgungsgrad (SVG) und Pro-Kopf-Verbrauch. - Ew. = Einwohner. Ab 2006 auf Zensus 2010 beruhend, daher Bruch in der Zeitreihe. - 1) Menschlicher Verzehr = Nahrungsverbrauch, ohne Knochen, (Heimtier-)futter, Verluste.

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT/DESTATIS (2020b und c), BLE (2020b), BMEL (2020a), AMI (2020a), THÜNEN-INSTITUT FÜR MARKTANALYSE, (o.J.)

fleisch nach Deutschland. Auf den Plätzen drei bis sieben folgen die Länder Frankreich (55.214 Tonnen), Österreich (47.892 Tonnen), Belgien (44.240 Tonnen), Italien (36.637 Tonnen) sowie Großbritannien (34.436 Tonnen). Auf Platz acht folgt das erste nichteuropäische Land mit Brasilien und einer Einfuhrmenge von 21.247 Tonnen Geflügelfleisch. Weitere nichteuropäische Länder sind die Ukraine mit einer Gesamtmenge von 11.068 Tonnen sowie Thailand (7.192 Tonnen)

Nach EUROSTAT (2021) exportierte Deutschland im Jahr 2019 insgesamt 476.650 Tonnen weltweit. Hauptabnehmer waren die Niederlande mit einer Gesamteinfuhrmenge von 135.666 Tonnen Geflügelfleisch. Auf den weiteren Plätzen folgen Frankreich (41.890 Tonnen), Dänemark (38.476 Tonnen), Österreich (31.625 Tonnen) sowie Großbritannien (30.060 Tonnen). Außerhalb der EU exportierte Deutschland das meiste Geflügelfleisch mit einer Gesamtmenge von 10.915 Tonnen in die Ukraine. Zweitwichtigste außer-europäische Märkte waren China, Hongkong (6.533 Tonnen) sowie die Demokratische Republik Kongo (4.287 Tonnen).

## Literatur

AMI (Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH) (2020a): AMI Markt aktuell Geflügel (Online-Dienst). AMI Markt aktuell Geflügel ist eine Kooperation zwischen der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH und der MEG - Marktinfo Eier & Geflügel. Laufende Ausgaben. <https://www.ami-informiert.de/ami-onlinedienste/markt-aktuell-gefluegel/marktlage.html>, Abruf: 14.01.2021.

AMI-MONATS-REPORT (November 2020): Nachfrage privater Haushalte in Deutschland; Fleisch, Fleischwaren / Wurst und Geflügel (Online-Dienst). AMI nach GfK-Haushaltspanel; per Mail. Bonn/Berlin.

ATTWOOD, S. and C. HAJAT (2020): How will the COVID-19 pandemic shape the future of meat consumption? In: Public health nutrition 23 (17): 3116-3120. DOI: 10.1017/S136898002000316X.

BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung) (2020a): Fleischaußenhandel in Schlachtgewicht. Per-Mail, lfd. Ausgaben.

– (2020b): Versorgungsbilanz Geflügel. Per Mail, Nov. 2020.

BLOOMBERG (07.07.2020): Pandemic to Spark Biggest Retreat for Meat Eating in Decades. <https://www.bloomberg.com/news/articles/2020-07-07/pandemic-set-to-spark-biggest-retreat-for-meat-eating-in-decades>, zuletzt geprüft am 15.02.2021.

BMEL (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft) (2020): Vorläufiger Wochenbericht über Schlachtvieh und Fleisch, Monatsbericht über Schlachtvieh und Fleisch. Verschiedene Ausgaben. Bonn.

– (2020a): Statistik und Berichte des BMEL, Geflügelschlachtereien und geschlachtetes Geflügel. <https://www.bmel-statistik.de/nc/tabellen-finden/suchmaske/>, Abruf: 14.01.2021.

EU-KOMMISSION (2021a): Rinderbestand - jährliche Daten (apro\_mt\_lscatl), [http://ec.europa.eu/eurostat/data/data-base?node\\_code=apro\\_mt\\_lscatl](http://ec.europa.eu/eurostat/data/data-base?node_code=apro_mt_lscatl), Abruf: 13.01.2021.

– (2021b): 'Pig population – annual data. [http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=a-pro\\_mt\\_lspig&lang=en](http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=a-pro_mt_lspig&lang=en), Abruf: 13.01.2021.

– (2021c): Pigmeat – Pigmeat Trade In: <https://agridata.ec.europa.eu/extensions/DashboardPigmeat/PigmeatTrade.html>, Abruf: 15.01.2021.

– (2020a): EU Meat Market Observatory - Beef & veal. [https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/market-observatory/meat/beef/doc/market-situation\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/market-observatory/meat/beef/doc/market-situation_en.pdf), Abruf: 13.01.2021.

- (2020b): Short Term Outlook for arable crops, meat and dairy markets, EU balance sheets and production details by Member State – Autumn 2020. [https://ec.europa.eu/info/food-farming-fisheries/farming/facts-and-figures/markets/outlook/short-term\\_en](https://ec.europa.eu/info/food-farming-fisheries/farming/facts-and-figures/markets/outlook/short-term_en), Abruf: 14.01.2021.
- (2020c): EU Meat Market Observatory – Poultry production. In: <https://circabc.europa.eu/sd/a/cdd4ea97-73c6-4dce-9b01-ec4fdf4027f9/24.08.2017-Poultry.pptfinal.pdf>, Abruf: 13.01.2021.
- (2020d): EU Meat Market Observatory – Pigmeat. [https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/food-farming-fisheries/farming/documents/pig-market-situation\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/food-farming-fisheries/farming/documents/pig-market-situation_en.pdf), Abruf: 14.01.2021
- EUROSTAT (2021): Eurostat Comext Trade Database. <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/newxtweb/set-updimselection.do>, Abruf: 14.01.2021
- FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) (2020a): > Economic > Trade and Markets > Commodity markets > Meat specific pages > Bi-annual market reports. <http://www.fao.org/economic/est/est-commodities/meat/bi-annual-market-reports/en/>, Abruf: 11.01.2021.
- (2020b): > Economic > Trade and Markets > Commodity markets > Meat specific pages > Meat and Meat Products – Price and trade update, <http://www.fao.org/economic/est/est-commodities/meat/meat-and-meat-products-update/en/>, Abruf: 11.01.2021.
- FAO-GWIES (Food and Agriculture Organization of the United Nations, Global Information and Early Warning System) (2020c): Food Outlook November 2020, <http://www.fao.org/giews/reports/food-outlook/en/>, Abruf: 11.01.2021.
- FAOSTAT (2020d): Food Balance Sheets. <http://www.fao.org/faostat/en/#data/FBS>, Abruf: 11.01.2021.
- (2020e): The FAO Meat Price Index. <http://www.fao.org/economic/est/est-commodities/meat/en/>, dort download: Meat Price Indices (historical series in xls), Abruf: 11.01.2021.
- (2020f): The FAO Food Price Index. <http://www.fao.org/worldfoodsituation/foodpricesindex/en/>, Abruf: 11.01.2021.
- (2016): The FAO Food Price Index. [http://www.fao.org/fileadmin/templates/worldfood/Reports\\_and\\_docs/FO-Expanded-SF.pdf](http://www.fao.org/fileadmin/templates/worldfood/Reports_and_docs/FO-Expanded-SF.pdf), Abruf: 11.01.2021.
- FLEISCHATLAS (Januar 2021): Daten und Fakten über Tiere als Nahrungsmittel. Heinrich-Böll-Stiftung, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland und Le Monde Diplomatique. 1. Auflage.
- HEUER, T. (2018): Nationale Verzehrsstudie II und NEMONIT-Studie. Max Rubner-Institut, Institut für Ernährung und Lebensmittel, Karlsruhe, 21.09.2018.
- KREMS, C., C. WALTER, T. HEUER und I. HOFFMANN (2013): Nationale Verzehrsstudie II Lebensmittelverzehr und Nährstoffzufuhr auf Basis von 24h-Recalls. Eigenverlag, Karlsruhe. [https://www.mri.bund.de/fileadmin/mri/institute/ev/lebensmittelverzehr\\_n%3a4hrstoffzufuhr\\_24h-recalls-neu.pdf](https://www.mri.bund.de/fileadmin/mri/institute/ev/lebensmittelverzehr_n%3a4hrstoffzufuhr_24h-recalls-neu.pdf).
- STATISTISCHES BUNDESAMT – DESTATIS (2020a): Viehbestand, Vorbericht, Fachserie 3 Reihe 4.1 – 3. November 2020, sowie lfde. Ausgaben, Wiesbaden.
- (2020b): Schlachtungs- und Schlachtgewichtsstatistik, Fachserie 3 Reihe 4 – 8. August 2018, Wiesbaden.
- (2020c): Außenhandel, Fachserie 7, Wiesbaden. In: [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Fachserie\\_7.html](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Fachserie_7.html), Abruf: 08.01.2021.
- (2020d): 14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland, Variante 1: Moderate Entwicklung bei niedrigem Wanderungssaldo (G2L2W1), <https://service.destatis.de/bevoelkerungspyramide/>
- STOLL-KLEEMANN, S. and U.J. SCHMIDT (2017): Reducing meat consumption in developed and transition countries to counter climate change and biodiversity loss: a review of influence factors. In: *Reg Environ Change* 17 (5): 1261-1277. DOI: 10.1007/s10113-016-1057-5.
- THÜNEN-INSTITUT (o.J.): eigene Berechnungen. Braunschweig.
- USDA-FAS (United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service) (2021): Production, Supply and Distribution (PSD-Online). Verschiedene Ausgaben. <https://apps.fas.usda.gov/psdonline/app/index.html#/app/advQuery>, Abruf: 11.01.2021.
- WIEBERS, D.O. and V.L FEIGIN (2020): What the COVID-19 Crisis Is Telling Humanity. *Neuroepidemiology* 54 (4): 283-286. DOI: 10.1159/000508654.

Kontaktautor:

**DR. JOSEF EFKEN**

Thünen-Institut für Marktanalyse  
Bundesallee 50, 38116 Braunschweig  
E-Mail: [josef.efken@thuenen.de](mailto:josef.efken@thuenen.de)